

**UNIVERZITA PALACKÉHO V OLOMOUCI**

**PEDAGOGICKÁ FAKULTA**

Katedra německého jazyka

**Bakalářská práce**

Michaela Smočková

**Die Fremdwörter**

Olomouc 2012

vedoucí práce: Mgr. Marta Pallová, Ph. D.

**Erklärung:**

Ich erkläre, dass ich die Bachelorarbeit selbständig ausgearbeitet habe, wobei ich die angegebene Literatur und Quellen benutzt habe.

Olmütz, 24. März 2012

---

Michaela Smočková

Hiermit möchte ich mich bei meiner Leiterin der Bachelorarbeit Mgr. Marta Pallová, Ph. D. für ihre Bereitschaft und für ihre offene Einstellung bedanken. Ich möchte ihr auch für ihre wertvollen Ratschläge herzlich danken und für ihre Zeit, die sie mir zu den Konsultation gewidmet hat.

## INHALTSVERZEICHNIS:

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	6
<b>2</b>	<b>Verwendete Abkürzungen</b> .....	7
<b>THEORETISCHER TEIL</b>		
<b>3</b>	<b>Zur Bedeutung des Fremdwortes, Lehnwortes, Internationalismen und Bezeichnungsexotismen</b> .....	8
3.1	Die Fremdwörter.....	8
3.2	Begriffsdifferenzierung zwischen Fremdwort und deutschem Wort.....	9
3.3	Lehnwort.....	10
3.4	Internationalismen .....	11
3.5	Bezeichnungsexotismen.....	12
<b>4</b>	<b>Rechtschreibungsregeln für die Fremdwörter</b> .....	13
4.1	Eingedeutschte Schreibung.....	13
4.2	Zur Groß- oder Kleinschreibung.....	14
4.3	Zusammengesetzte Fremdwörter .....	14
<b>5</b>	<b>Dialekte und Umgangssprachen</b> .....	15
5.1	Zurückdrängung der Mundarten .....	15
5.2	Die Sprachunterschiede zwischen Bundesländern.....	15
<b>6</b>	<b>Geschichte der deutschen Sprache</b> .....	16
6.1	Fremdsprachliche Einflüsse auf das Deutsche.....	16
6.2	Römischer Spracheinfluss.....	17
6.3	Lateinischer und griechischer Spracheinfluss.....	18
6.4	Französischer Spracheinfluss.....	20
6.4.1	Die erste Französische Phase (1000 – 1400).....	20
6.4.2	Die zweite französische Phase (15. – 17. Jh.) .....	21
6.4.3	Französisch – deutsche Zweisprachigkeit .....	23
6.5	Deutsch im 19. und 20. Jahrhundert .....	24
6.5.1	Der Weg zur Einheitssprache .....	24
6.6	Englischer Spracheinfluss.....	25

6.6.1	Erste englische Phase.....	25
6.6.2	Zweite englische Phase.....	27
6.6.3	Amerikanisch – englischer Spracheinfluss.....	28
6.6.4	Amerikanisierung.....	28
6.7	Die Sprache nach dem Jahr 1945.....	29
6.7.1	Russischer Spracheinfluss.....	29
6.8	Heutiger Stand.....	30
6.8.1	Die Beispiele des englischen Einflusses aus dem praktischen Leben.....	30

## **PRAKTISCHER TEIL**

<b>7</b>	<b>Die Untersuchung zwischen der FAZ, der Zeitschrift „In Touch“ und die Verwendung der Fremdwörter in der deutschen Sprache des 21. Jahrhunderts.....</b>	<b>33</b>
7.1	Die Definition der Zeitung FAZ und der Zeitschrift „In Touch“.....	33
7.2	Thema Nr. 1: Politik.....	34
7.3	Thema Nr. 2: Stars und ihr Leben.....	38
7.4	Auswertung des praktischen Teils.....	43
<b>8</b>	<b>Zusammenfassung.....</b>	<b>44</b>
<b>9</b>	<b>Resumé.....</b>	<b>45</b>
<b>10</b>	<b>Annotation der Bachelorarbeit.....</b>	<b>46</b>
<b>11</b>	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>47</b>

# 1 Einleitung

Immer mehr wird heute das Deutsche zum Englischen verdrängt. Man benutzt ja auch viele Entlehnungen von französischen, italienischen oder lateinischen Sprachen, aber Englisch hört man und sieht man im Alltag am häufigsten. Die deutsche Sprache leidet einfach unter einer extremen Illoyalität.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, aus den erreichbaren Quellen festzustellen, warum, und wie ein Fremdwort entstanden ist. Wie entwickelte sich das Fremdwort weiter? Wer und aus welchen Gründen benutzte man die Fremdwörter?

Das zweite Ziel ist es: welche Fremdwörter bzw. aus welcher Sprache, benutzt man in der schriftlichen Äußerung am häufigsten.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in zwei Teile. In einen theoretischen und einen praktischen Teil. Im ersten Teil der Arbeit erkläre ich einen Unterschied zwischen einem Fremdwort und einem Lehnwort. In diesem Kapitel wird es auch erwähnt, wie eine Begriffsdifferenzierung zwischen dem Fremdwort und einem deutschen Wort wichtig ist. Am Ende dieses Kapitels bringe ich die Begriffe wie Internationalismen und Bezeichnungsexotismen zu nahe. In den nächsten Kapiteln orientiere ich mich auf Rechtschreibungsregel, die für Fremdwörter gültig sind. Ich schlage drei wichtige Beispiele der Rechtschreibung vor: Eingedeutschte Schreibung, Groß- und Kleinschreibung und zusammengesetzte Fremdwörter. Ein kleiner Teil der Arbeit beschäftigt sich mit den deutschen Dialekten und Umgangssprachen, denn in Deutschland spricht man nicht nur Deutsch oder mit englischen Modewörtern, sondern man benutzt auch viele verschiedene Dialekte. Der letzte Teil ist der umfangreichste Teil meiner Arbeit. In diesem Teil beschäftige ich mich mit der Geschichte der deutschen Sprache und mit den Einflüssen anderer Sprachen auf die deutsche Sprache. In diesem Kapitel befasse ich mich mit den Begriffen „Denglisch“, „Anglisierung“ und „Amerikanisierung“.

Der praktische Teil besteht aus der praktischen Untersuchung, der Frankfurter Allgemeine Zeitung und der Boulevardzeitschrift „In Touch“. Aus jeder Quelle habe ich einen Artikel mit unterschiedlichen Themen gewählt. Es hat mich hauptsächlich die Unterschiedlichkeit und Häufigkeit der Fremdwörter interessiert. Für eine Authentizität und bessere Übersichtlichkeit und Orientierung fügte ich die Bilder hinter den Text und die Tabelle ein.

## 2 Verwendete Abkürzungen

altfranz. – altfranzösisch

bzw. – beziehungsweise

ca. – circa

d. h. – das heißt

dt. – deutsch

engl. - englisch

etc. – et cetera

franz. - französisch

it. – italienisch

lat. – lateinisch

niederl. – niederländisch

sog. – so genannt

u. a. – unter anderem

usw. – und so weiter

v. a. – vor allem

vgl. – vergleiche

vulgär-lat. - vulgär-lateinisch

z. B. – zum Beispiel

z. T. – zum Teil

# THEORETISCHER TEIL

## 3 Zur Bedeutung des Fremdwortes, Lehnwortes, Internationalismen und Bezeichnungsexotismen

### 3.1 Die Fremdwörter

In der deutschen Sprache gibt eine große Zahl von Wörtern aus anderen/fremden Sprachen, die man noch nicht allgemein kennt. Sie heißen Fremdwörter. Obwohl die Fremdwörter zu einem großen Teil gar keine fremden, sondern ziemlich altbekannte, gewöhnliche und nötige Wörter der deutschen Sprache sind.<sup>1</sup> Duden bzw. das Fremdwörterbuch gibt vier Merkmale an, woran man die Fremdwörter erkennt. Es handelt sich um die Bestandteile des Wortes. So werden z. B. Wörter mit bestimmten Vor- und Nachsilben als fremd angesehen (*expressiv, Konfrontation*). Dann ist es die Lautung, d. h. die vom Deutschen unterschiedene Aussprache (z. B. Team [ti:m] oder die nasale Aussprache und die Betonung, d. h. nicht auf der ersten oder Stammsilbe liegende Akzent (*Energie, interessant*). Drittens handelt es sich um die Schreibung. Die Schrift zeigt unübliche Buchstabenfolgen und bestimmte Buchstaben können Fremdsprachlichkeit signalisieren z. B. *Bibliomanie* oder *Palazzo*. Das vierte Merkmal ist seltener Gebrauch eines Wortes in der Alltagssprache (z. B. *stigmatisieren, exhaustiv*).

Alle diese Merkmale sind nur Möglichkeiten, wie man Fremdwörter identifizieren kann, aber keine sicheren Maßstäbe. Es gibt deutsche Wörter, die nicht auf der ersten oder auf der Stammsilbe betont werden (z. B. *lebendig, Jahrhundert*). Und die Fremdwörter, die aus letzten Jahrzehnten stammten. Es sind vor allem die Wörter, die einen englischen Ursprung haben. Sie sind anfangs betont (*Cocktail, Highlife*).<sup>2</sup>

Auf Grund der unterschiedlichen Herkunft fremder Wörter und der damit verbundenen vollkommenden oder nur teilweisen Übernahme der Akzentuierung lassen sich nur sehr schwer verallgemeinernde Regeln formulieren.

Gleiche Endungen bei unterschiedlichen Wörtern weisen relativ häufig unterschiedliche Ausspracheformen auf, z. B. *-ier* in *Metier* als [me'ti:ə:], in *Kurier* jedoch als [ku'ri:ə]. Nicht selten sind auch solche Bildungen, in denen deutsche Suffixe in Verbindung

---

<sup>1</sup> Vgl. Duden, Bd. 5: S. 7

<sup>2</sup> Vgl. [on-line, 14-03-12]. Erreichbar unter: [http://www.is.muni.cz/th/11307/ff\\_d/dizertacka\\_s\\_prilohou.pdf](http://www.is.muni.cz/th/11307/ff_d/dizertacka_s_prilohou.pdf)



mit fremden Vokalen oder Konsonanten ein scheinbar fremdes Suffix ergeben, z. B. *-i-er* in *Spanier* als [ʃpa:n̩ɐ̯]. Sehr oft ist bei den von Substantiven abgeleiteten Adjektiven auch eine Akzentverlagerung zu erkennen, z. B. *Biologie* – *biológisch*.<sup>3</sup>

Fremde Wörter sind also solche, die nur deshalb in einer fremden Sprache gesagt oder geschrieben werden, weil der Sprecher/Autor damit eine bestimmte Absicht verfolgen (Assoziationen wecken, auf Übersetzungen eingehen) möchte.

Beispiele für fremde Wörter im Satz: Geringe und Vornehme begaben sich in die Spielsäle, um diese *vieille Comtesse russe, tombée en enfance* zu sehen; Alle Augenblicke, fast nach jedem Einsatz, wandte er sich an die *Babuschka* und schwur mit den fürchterlichsten Schwüren, dass er selbst ein *gonorowy Pan* sei; (...) er solle nicht so *brainsickly of things* denken (...)

Andere Beispiele für Fremdwörter: *E-Mail, Chatroom, Tabula rasa, Perestroika, Automobil*. Jeder weiß, was gemeint ist, und in den meisten Fällen hat man nur eine schwerfällige deutsche Alternative (elektronische Post, Plauderraum, reinen Tisch machen, Umgestaltung, Personenkraftwagen).<sup>4</sup>

Fremde Wörter bereiten nicht nur Schwierigkeiten beim Verstehen (siehe S. 11). Sie bereiten Schwierigkeiten auch im grammatischen Gebrauch, v. a. im Genus (*der* oder *das Curry; das* oder *die Malaise*) und im Plural (*die Poster* oder *die Posters*).<sup>5</sup> „Das Genus der fremdsprachlichen Wörter richtet sich in der Regel entweder nach möglichen Synonymen oder nach formalen Kriterien.“<sup>6</sup> Aber trotzdem werden Fremdwörter von den meisten Menschen gebraucht.

### **3.2 Begriffsdifferenzierung zwischen Fremdwort und deutschem Wort**

Das wichtigste Entlehnungsmotiv ist die Begriffsdifferenzierung (oder auch Bedeutungsdifferenzierung) oder überhaupt die Benennung neuer Sachen und Begriffe.<sup>7</sup> Man darf nicht vergessen, dass sich die Sprache ständig weiterentwickelt, was besonders am Wortbestand, dem labilsten Element jeder lebenden Sprache, deutlich wird.<sup>8</sup> „Denn Jazz oder

---

<sup>3</sup> Vgl. Rausch 1988: S. 174

<sup>4</sup> Vgl. [on-line, 13-1-12]. Erreichbar unter: <http://www.wer-weiss-was.de>

<sup>5</sup> Vgl. Duden Bd. 5: S. 12

<sup>6</sup> Duden: Das Fremdwörterbuch, Mannheim

<sup>7</sup> Vgl. Polenz 2009: S. 139

<sup>8</sup> Vgl. Heller 1966: S. 76

*einen Swing konnte man nur mit dem importierten Wort benennen, weil es die Sache vorher in Deutschland noch nicht gab. Ein Song ist weder ein Lied noch ein Chanson noch ein Schlager noch eine Arie. Job ist weder mit Beruf noch mit Arbeit, Tätigkeit oder Anstellung identisch*<sup>9</sup>, sagt Heller.

Dann gibt es einige Fremdwörter, die gegenüber ihrer deutschen Entsprechung eine Bedeutungsverschiebung erfahren haben. Man muss unterscheiden zwischen Fremdwörter, die sich von ihrer deutschen Entsprechung durch ihren Gefühlsbeiwert abheben, der die Einstellung des Sprechers oder Schreibers zu dem Bezeichneten ausdrückt (z. B. *Skribent* (lat.) – Schreiber), und solchen, deren Bedeutungsunterschied rein sachlicher Art ist (z. B. *Fragment* (lat.) – Bruchstück).<sup>10</sup>

### 3.3 Lehnwort

Von den Fremdwörtern unterscheidet man die Lehnwörter.<sup>11</sup> Ein Lehnwort ist ein entlehntes fremdes Wort. Das Lehnwort hat sich in Aussprache, Schreibung und Beugung in der deutschen Sprache angeglichen.<sup>12</sup> Lehnwörter werden in der Regel ohne große Veränderungen in die Muttersprache integriert.<sup>13</sup> Im Jahre 1936 forderte R. Thiel eine klare Abgrenzung zwischen Fremdwort und Lehnwort, die in jedem Falle für die Sprachreinigung notwendig ist. Er ließ die Bezeichnung Lehnwort nur für Wörter gelten, die „in jeder Hinsicht, also in Lautung, Betonung und Abwandlung“ den Gesetzten folgen. Er sagt, dass die Schreibung dagegen keine so wesentliche Rolle spielt. Er lässt beispielweise die Wörter Klima und Echo nicht als Lehnwörter gelten, weil ihre Ableitungen (klimatisch, Klimatologie, Klimate) fremd sind.<sup>14</sup>

In der modernen Sprachwissenschaft ist die Unterscheidung zwischen Fremd- und Lehnwörtern unüblich, da es viele Zweifelsfälle gibt. Wie auch in vielen anderen Sprachen – vgl. frz. *mots d'emprunt* und engl. *loanwords* – wird allgemein nur von „Entlehnungen“ bzw. Lehnwörtern gesprochen. Das Verb entleihen kann man auch durch die Verben entleihen oder übernommen ersetzen.

---

<sup>9</sup> Klaus Heller: *Das Fremdwort in der deutschen Sprache der Gegenwart*, Leipzig, 1966

<sup>10</sup> Vgl. Heller 1966: S. 76, 77

<sup>11</sup> Vgl. [on-line14-03-12]. Erreichbar unter: [http://www.is.muni.cz/th/11307/ff\\_d/dizertacka\\_s\\_prilohou.pdf](http://www.is.muni.cz/th/11307/ff_d/dizertacka_s_prilohou.pdf)

<sup>12</sup> Vgl. Fischer 2009: S. 4

<sup>13</sup> Vgl. Fischer 2009: S. 4

<sup>14</sup> Vgl. Heller 1966: S. 11

### 3.4 Internationalismen

Internationalismen sind Wörter, die international verbreitet sind und in mehreren Sprachen einen übernationalen Charakter haben. Es handelt sich um einen großen Teil der heute im Deutschen gebräuchlichen Fremdwörter, die sich in gleicher Weise auch in anderen Sprachen finden. Es handelt sich dabei in erster Linie um Bezeichnungen für die Ergebnisse des Fortschritts in Wissenschaft, Technik und Kunst, Politik, Handel, Verkehr usw. Im engeren Sinne sind es Wörter, die im Inhalt wie in der sprachlichen Form in vielen Sprachen des internationalen Verkehrs in gleicher Weise vorkommen (z. B. Radio, Musik, Medizin, Nation, System, Telefon, Theater).<sup>15</sup>

**Beispiel:**

dt.	engl.	frz.	ital.	span.
Theater	theater	théâtre	teatro	teatro

Tab. 1: Internationalismen

(<http://www.lars-thielemann.de/heidi/hausarbeiten/Anglizismen2.html> [on-line 23-1-12])

Gegen Ende des 20. Jh. richten sich viele Fragen auf übernationale Probleme und Aufgabenbereiche. Heute sind sich viele Linguisten (z. B. Peter Braun) darüber einig, dass viele europäische Länder einen gleichen lexikalischen Lehnwortbestand besitzen, der aus internationalen Kontakten mit politischen, kulturellen ökonomischen etc. Voraussetzungen resultiert.<sup>16</sup>

Beim Gebrauch der Internationalismen kann ein Missverständnis oder falscher Gebrauch vorkommen. Es handelt sich um Wörter, die in mehreren Sprachen lautgestaltlich oder schriftbildlich zwar identisch sind, aber inhaltlich sind voneinander abweichen (dt. sensibel – engl. *sensitive*; engl. *sensible* – dt. vernünftig). In diesen Fällen spricht man von *Fauxamis*, den „falschen Freunden“, die die Illusion hervorrufen, dass sie das Verständnis eines Textes erleichtern können aber in Wirklichkeit erschweren sie das Verständnis. So kann *Restaurator* mit *Restaurateur*, *Kathedr* mit *Katheter* leicht verwechselt werden.<sup>17</sup>

---

<sup>15</sup> Vgl. Heller 1966: S. 35

<sup>16</sup> Vgl. [on-line 23-03-12]. Erreichbar unter: <http://www.lars-thielemann.de/heidi/hausarbeiten/Anglizismen2.html>

<sup>17</sup> Vgl. Duden Bd. 5: S. 11

### 3.5 Bezeichnungsexotismen

Bezeichnungsexotismen sind Wörter, die Sachen, Einrichtungen, Erscheinungen, Personen oder Vorgänge bezeichnen, die innerhalb der deutschen Sprachgrenzen nicht vorkommen und deshalb die Bezeichnung behalten, die sie dort tragen, wo sie existieren,<sup>18</sup> wie z. B. *Bagno*, *Garrotte*, *Iglu*, *Kreml*, *Torero*, *Türbe*<sup>19</sup> oder *Kolchos* ist im Russischen ein Kurzwort für *kollektivnoje chozjajstvo* – „Kollektivwirtschaft“ und bezeichnet eine der beiden landwirtschaftlichen Organisationsformen in der Sowjetunion.<sup>20</sup>

*„Man könnte die Bezeichnungsexotismen daher auch als eine besondere Art der Internationalismen ansehen. Sie treten in der Gebrauchssprache nicht häufig auf, werden jedoch gern in Reiseschilderungen und Exkursionsberichten verwendet. Sie nehmen dann meist etwas von der fremden Atmosphäre ihrer Heimat mit in sich auf. Oft wirken diese Nebenvorstellungen stärker und anhaltender als die eigentliche Bedeutung des Wortes.“*<sup>21</sup>

Zusammengefasst kann man sagen: wenn man sich kürzer oder deutlicher ausdrücken will, ist immer gut, ein Fremdwort zu benutzen. Ein Fremdwort kann auch nötig sein, wenn es mit deutschen Wörtern nur umständlich oder unvollkommen umschrieben werden kann. Es ist nicht wichtig, ob man Fremdwörter brauchen soll oder darf, sondern wo, wie und zu welchem Zweck man die Fremdwörter braucht. Die Fremdwörter sind ein unentbehrlicher Bestandteil der deutschen Sprache.

---

<sup>18</sup> Vgl. Heller 1966: S. 36

<sup>19</sup> Vgl. Duden Bd. 5: S. 11

<sup>20</sup> Vgl. Schröter 1994: S. 101

<sup>21</sup> Klaus Heller: Das Fremdwort in der deutschen Sprache der Gegenwart, Leipzig, 1966

## 4 Rechtschreibregeln für die Fremdwörter

Duden bietet die Rechtschreibregeln auch für die Fremdwörter. Durch die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung hat sich die Zahl der möglichen Schreibvarianten bei den Fremdwörtern deutlich erhöht. Es empfiehlt sich, innerhalb eines Textes auf eine einheitliche Schreibweise zu achten.

### 4.1 Eingedeutschte Schreibung

Häufig gebrauchte Fremdwörter können sich nach der deutschen Schreibweise angleichen. In diesen Fällen sind oft sowohl die eingedeutschten als auch die nicht eingedeutschten Schreibungen korrekt. Die Beispiele: *Delfin* oder *Delphin*, *Frisör* oder *Friseur*, *Grafit* oder *Graphit*, *Jogurt* oder *Joghurt*, *Majonäse* oder *Mayonnaise*, *Panter* oder *Panther*, *Portmonee* oder *Portemonnaie*, *Tunfisch* oder *Thunfisch*. Im Deutschen sind besonders häufig englische Wörter auf *-y* (*Party*, *Rowdy*.) Im Plural soll man nur mit *-ys* und nicht mehr mit *-ies* schreiben.

Die Wortbestandteile *graph*, *phon* und *phot* stammten aus dem Griechischen *ph*. Sie können aber auch *graf*, *fon* und *fo* geschrieben werden. Die Beispiele: *Geografie* oder *Geographie*, *Mikrofon* oder *Mikrophon*, *Saxofon* oder *Saxophon*, *Telefon* (nur noch so), *Fotograf* oder *Photograph*.<sup>22</sup>

Eine Reihe von Wörtern aus dem französischen, die auf *é* enden, dürfen neu auch mit *ee* geschrieben werden (*passé* oder *passee*).

Auch viele im Verlauf der Reformdiskussion vorgeschlagene Änderungen sind letztlich nicht verwirklicht worden. Es bleibt also die Schreibung wie *Thron* (nicht: *Tron*), *Taifun* (nicht: *Teifun*), *Paket* (nicht: *Packet*).<sup>23</sup>

Wörter und Wortgruppen, die als aus einer fremden Sprache zitiert angesehen werden, bleiben in der Schreibung meist völlig unverändert. Die Beispiele: *Carnegie Hall*, *High Church*, *New Deal*, *cherchez la femme*, *in dubio pro reo*. Es ist ein für die englische *detective novel* typisches Handlungsmuster. Häufig werden solche „Zitatwörter“ durch Anführungszeichen oder eine andere Schriftart markiert. Die Beispiele: Wir wurden zu einem „*business lunch*“ eingeladen. Sie schreibt einen Aufsatz über den „*nouveau roman*“.

---

<sup>22</sup> Vgl. [on-line 23-1-12]. Erreichbar unter: <http://www.duden.de/rechtschreibregeln/fremdwoerter>

<sup>23</sup> Vgl. Duden Bd. 5: S. 21

## 4.2 Zur Groß- oder Kleinschreibung

Bei mehrteiligen Substantiven und substantivischen Aneinanderreihungen werden das erste Wort und die substantivischen Bestandteile großgeschrieben. Die Beispiele: Sie aßen ein *Cordon bleu*. Es bleibt alles beim *Status quo*. *Alma Mater*, *Eau de Toilette*, *Duty-free-Shop*, *Go-go-Girl*, *Walkie-Talkie*. Bei festen fremdsprachlichen adverbialen Fügungen gilt jedoch Kleinschreibung der Substantive (auch bei damit gebildeten Aneinanderreihungen). Die Beispiele: *a cappella* singen, *A-cappella*-Chor, *de facto* anerkennen.

## 4.3 Zusammengesetzte Fremdwörter

Zusammengesetzte Fremdwörter werden zusammengeschrieben. Besteht die Zusammensetzung aus Substantiven, kann zur besseren Lesbarkeit ein Bindestrich gesetzt werden. Die Beispiele: *Desktoppublishing* (auch: *Desktop-Publishing*), *Airconditioning* (auch: *Air-Conditioning*), *Sciencefiction* (auch: *Science-Fiction*), *Midlifecrisis* (auch: *Midlife-Crisis*). Ist der erste Bestandteil ein Adjektiv, kann zusammengeschrieben werden, wenn die gemeinsame Hauptbetonung auf dem ersten Bestandteil liegt. Andernfalls gilt in Anlehnung an die Herkunftssprache nur Getrenntschreibung. Die Beispiele: *Longdrink* oder *Long Drink*, *Hotspot* oder *Hot Spot*. Aber nur: *High Fidelity*, *Electronic Commerce*, *Top Ten*. Bei Substantivierungen aus dem Englischen, die auf eine Verbindung aus Verb und Partikel (Adverb) zurückgehen, setzt man gewöhnlich einen Bindestrich; daneben ist auch Zusammenschreibung möglich. Die Beispiele: *Black-out* (auch: *Blackout*), *Count-down* (auch: *Countdown*), *Kick-off* (auch: *Kickoff*).

Aneinanderreihungen und Zusammensetzungen mit Wortgruppen schreibt man mit Bindestrich. Die Beispiele: *Boogie-Woogie*, *Do-it-yourself-Programm*, *No-Future-Generation*. Zusammensetzungen aus Fremdwörtern und Nicht-Fremdwörtern kann man mit oder ohne Bindestrich schreiben. Die Beispiele: *Computerfachabteilung* (auch: *Computer-Fachabteilung*), *Cornedbeefbüchse* (auch: *Corned-Beef-Büchse*, *Cornedbeef-Büchse*).<sup>24</sup>

---

<sup>24</sup> Vgl. [on-line 23-1-12]. Erreichbar unter: <http://www.duden.de/rechtschreibregeln/fremdwoerter>

## 5 Dialekte und Umgangssprachen

### 5.1 Zurückdrängung der Mundarten

Seit 1945 kam die Einbürgerung der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge hinzu.<sup>25</sup> „Die verstärkte Tendenz zur Gemeinsprache und damit die allmähliche Zurückdrängung der Mundarten entsprachen der Notwendigkeit sozialer Anpassung. Die kleinen örtlichen und landschaftlichen Sprachgemeinschaften der älteren Zeit weiteten sich mehr und mehr zur gesamtdeutschen Sprachgemeinschaft.“<sup>26</sup> Die Folge war entweder die „Diglossie“ als eine Art der Zweisprachigkeit. Bei Diglossie ist eine Sprachform, die Standard- oder Hochsprache darstellt, während die andere im täglichen Gebrauch, in informellen Texten auftritt.<sup>27</sup> Es kommt auf den Gesprächspartner oder die Gesprächssituation an. Oder es hängt von einer Annäherung der Mundart an die Schriftsprache in Form der regionalen Umgangssprache. Es ist z. B. Schweizerdeutsch, Honoratiorenschwäbisch, Bairisch, Missingsch (in Norddeutschland), Sächsisch, Kohlenpottdeutsch im Ruhrgebiet und auch Sorbisch – die Sprache einer der wenigen nationalen Minderheiten in Deutschland. Es gibt auch ein österreichisches, ein deutschländisches und ein deutschschweizerisches Standarddeutsch. Deutschland gehört sicherlich zu den Ländern mit besonders vielen Dialekten.

### 5.2 Die Sprachunterschiede zwischen Bundesländern

Ein Dialekt oder eine Mundart ist fast wie eine eigenständige Sprache mit eigenen Wörtern und Regeln. Es gibt oft so große Unterschiede zwischen dem Norden und dem Süden, dass sich die Küstenbewohner und die Bayern nicht verstehen, wenn Sie sich in Ihrer eigenen Sprache miteinander unterhalten.<sup>28</sup>

Die Beispiele: Dass sich etwas *knubbelt* bedeutet im Rheinland ein ganz gewöhnlicher Ausdruck für es häuft sich etwas (z. B. Arbeit). *Bützchen* (rheinländisch) bedeutet Küsschen, *Rundstück* (norddeutsch) ist Brötchen, *Schwammerl* (bayrisch) sind Pilze, *Fleischpflanzerl* (bayrisch) sind die Frikadellen.<sup>29</sup>

---

<sup>25</sup> Vgl. Polenz 2009: S. 123

<sup>26</sup> Peter von Polenz: Geschichte der deutschen Sprache 2009

<sup>27</sup> Vgl. Duden Bd. 5: S. 191

<sup>28</sup> Vgl. Presse und Sprache, Oktober 2011, Nr. 657

<sup>29</sup> Vgl. Ammon, Kyvelos 2004: S. 46

## 6 Geschichte der deutschen Sprache

Die Geschichte der deutschen Sprache beginnt langsam in der Mitte des 8. Jahrhunderts. Am Ende des 8. Jahrhunderts erweiterte sich die Geschichte des Deutschen stärker. „Deutsch“ ist noch lange nicht eine einheitliche Sprache, sondern ein Nebeneinander und ein Miteinander mehrerer „Dialekte“. Deutsch gehört zu der germanischen und darüberhinaus zu der indogermanischen Sprache.<sup>30</sup>

Der Begriff „Indogermanisch“ bezeichnet eine Gruppe von Sprachen, die miteinander verwandt sind. Der Terminus ist gleichzeitig eine geographische Bezeichnung. Er setzt sich aus dem Element *Indo-* im Südosten und *-germanisch* im Nordwesten.<sup>31</sup> Das Wort indogermanisch wurde 1823 von Julius Klaproth, einem Spezialisten für asiatische Sprachen, geprägt.

Die germanischen Sprachen sind daneben eine Sondergruppe der indogermanischen Sprachen. Sie umfassen etwa 15 Sprachen. Ein charakteristisches Zeichen aller germanischen Sprachen gegenüber den anderen indogermanischen Sprachen sind die Veränderungen im Konsonantismus durch die Germanische Lautverschiebung.<sup>32</sup> So entwickelte sich das heutige Hochdeutsch als eine Art „Kompromiss“ aus Mittel- und Oberdeutschen Dialekten.<sup>33</sup>

*„Deutsch ist eine der wichtigsten Kultur-, Wissenschafts- und Verkehrssprachen Europas. Zugleich ist es laut einer Schätzung des Goethe- Instituts die Muttersprache von ca. 110 Millionen Menschen und zählt somit zu den zehn wichtigsten Sprachen der Welt“.*<sup>34</sup>

### 6.1 Fremdsprachliche Einflüsse auf das Deutsche

Fischer schreibt in seiner Arbeit, dass: *„trotz zahlreicher Bemühungen der Sprachgesellschaften, wurde die deutsche Sprache im Verlauf der Jahrhunderte von vielen verschiedenen Sprachkontakten geprägt“.*<sup>35</sup>

---

<sup>30</sup> Vgl. Polenz 2009: S. 1

<sup>31</sup> Vgl. Duden Bd. 5: S. 356

<sup>32</sup> Vgl. [on-line 02-03-12]. Erreichbar unter: [http://www.welt-geschichte.de/html/die\\_germanen.html](http://www.welt-geschichte.de/html/die_germanen.html)

<sup>33</sup> Vgl. Fisher 2009: S. 2

<sup>34</sup> Eric Fischer, Fremdsprachliche Einflüsse auf das Deutsche, Norderstedt 2009

<sup>35</sup> Eric Fischer, Fremdsprachliche Einflüsse auf das Deutsche, Norderstedt 2009



## 6.2 Römischer Spracheinfluss

In römischer Zeit war der germanische Einfluss auf das Lateinische größer vor allem in den niederen Schichten der Bevölkerung. Es geht aus zahlreichen germanischen Wörtern hervor, die sich vom Vulgärlatein über das ganze romanische Gebiet verbreitet haben. (Meist mit Ausnahme des Rumänischen). Ins Romanische aus dem Germanischen ist eine große Anzahl von Farbenbezeichnungen eingedrungen.

dt.	it.	franz.	altfranz.
weiß	<i>bianco</i>	<i>blanc</i>	
braun	<i>bruno</i>	<i>brun</i>	
grau	<i>grigio</i>	<i>gris</i>	
blau	<i>biavo</i>	<i>bleu</i>	<i>blou</i>
blond	<i>biondo</i>	<i>blond</i>	<i>blond</i>

Tab. 2: Geschichte der deutschen Sprache

(Polenz 2009: 14)

Der germanische Einfluss auf diesem Gebiet wirkte auch auf die Wörter, die mit der Mode zusammenhängen. Die Römerinnen bewunderten die rötlichblonden Haare der germanischen Frauen und darum verwendeten Sie ihre Haare zu Perücken.

Die Römer und Germanen hielten miteinander enge Kontakte. So entstanden Lehnprägungen aus dem Bereich des Handels, Hilfsdienstes, der Gefangenschaft oder aus der Ansiedlung. In diesem Fall führte es zum gegenseitigen sprachlichen Austausch.<sup>36</sup> Wie beispielweise: Münze aus *moneta* und Karren aus *carrus*. Als Lehnprägungen bezeichnet man üblicherweise Fremdwörter, für welche anstatt der einfachen Übernahme derselben eine deutsche Entsprechung gebildet wird.<sup>37</sup>

Also die Bekanntschaft mit den Römern und ihre Kultur wirkte auf die Germanen und ihre Sprache ein. Man schätzte, dass etwa 550 Wörter aus der deutschen Sprache zu dem römischen Latein entlehnt wurden. Nur wenige Lehnwörter gehören dem Gebiet des Kriegswesens an: Pfeil (aus lat. *pilum*), Kampf (*campus*), Wall (*valium*), Pfahl (*palus*), Straße (*via strata*), Meile (*milia passuum*); ebenso wenige dem Staats- und Rechtsleben: Kaiser (*Caesar*), Kerker (*carcer*), Zoll (vulgär-lat. *toloneum*). Die Römer haben den steinernen

<sup>36</sup> Vgl. Polenz 2009: S. 14

<sup>37</sup> Vgl. Fischer 2009: S. 4

Hausbau in Deutschland eingeführt, daher verdankt Deutsch den Römern für die Wörter wie sind: Mauer, Ziegel, Kalk, Fenster, Kamin, Keller oder Küche. Und viele andere z. B. Tisch, Spiegel, Pfanne, Kerze oder Kissen.

Etwas Neues war für Germanen die berufliche Spezialisierung der Römer. Darum haben Sie sich auch das Wortbildungsmittel angeeignet (vgl. die Suffixe –ist, -eur, -euse, -ologe, -ianer).

Ein Beweis für die religiöse Vorstellungswelt der Römer ist das, dass Sie die Wochentagsnamen nicht nur übernommen haben, sondern Sie haben die Namen der Wochentage gleich übersetzt (engl. *Saturday*, niederl. *Zaterdag* aus lat. *Saturni dies*, *Sonntag* aus *dies Solis*, *Montag* aus *dies Lunae*, meist sogar mit sinnvollem Ersatz der römischen Gottheit durch die entsprechende germanische: *Dienstag* nach dem Gott *Thingus* (lat. *dies Martis*), engl. *Wednesday*, niederl. *Woensdag* nach dem Gott *Wodan* (lat. *dies Mercuri*), *Donnerstag* nach *Donar* (lat. *dies Jovis*) *Freitag* nach der Göttin *Fria* (lat. *dies Veneris*).

In der Gotik wurde auch eine Anzahl der lateinischen Lehnwörter übernommen. Die Goten hatten ihre Wohnsitze in der Nachbarschaft anderer germanischer Stämme. Daraus ergibt sich, als die Goten ihre Wohnsitze verließen, werden Wörter wie gotische (asilus) Esel, (pund), Pfund, (vinum) Wein, (mes) Tisch schon zu Beginn des 2. Jahrhunderts verbreitet.<sup>38</sup>

### 6.3 Lateinischer und griechischer Spracheinfluss

Keine andere Sprache Europas hat einen so weit reichenden Einfluss in allen Regionen dieses Kontinents ausgeübt wie das Lateinische – im Westen ebenso wie im Osten.<sup>39</sup> Beginn des 16. Jahrhunderts gehört zu einer neuen Epoche des Publikationsmittels. Buchdruck und Reformation haben zwar mit Volksbüchern, Flugblättern, Bibel, Predigt und Schulunterricht das Latein als Literatur- und Bildungssprache ein wenig zurückgedrängt.<sup>40</sup> Trotzdem galt Latein als Sprache der Wissenschaften und des Rechtswesens. Außerdem verstand man Latein und später auch Griechisch als Sprachen der neuen weltlichen Bildung, insbesondere zu Zeiten des Humanismus.<sup>41</sup>

Polenz weist darauf hin, dass im Jahre 1518 nur 10 Prozent der deutschen Buchproduktion deutsch geschrieben waren. „Die Zahl der lateinisch geschriebenen deutschen Bücher betrug im Jahr 1740 noch 28 Prozent und 1770 noch 14 Prozent. In die

---

<sup>38</sup> Vgl. Polenz 2009: S. 14, 15, 16, 17

<sup>39</sup> Vgl. [on-line 04-03-2012]. Erreichbar unter: <http://wwwg.uni-klu.ac.at/eeo/Latein.pdf>

<sup>40</sup> Vgl. Polenz 2009: S. 87

<sup>41</sup> Vgl. Fischer 2009: S. 4

Hörsäle der Universitäten drang das Deutsche erst seit 1687 durch Christian Thomasius in Leipzig.<sup>42</sup> Noch ins 19. Jahrhundert mussten in einigen Fächern Doktordissertationen lateinisch verfasst werden.

Am stärksten wirkte der lateinische Einfluss im lexikalischen Bereich. Seit dem frühen Mittelalter entstand dank der Terminologie- und Zitierzwang in der mündlichen Rede eine deutsch-lateinische Mischsprache; z. B.

„*Spiritus sanctus sezt mortem ein ad poenam.*  
*Ergo mus fides in hac carne infirma sein.*  
*In articulo remissionis peccatorum ligt die cognitio Christi.*“

So werden aus Latein der Gelehrten, der Schulen, Gerichte und Behörden in der Humanistenzeit viele lateinische Wörter zu Deutsche entlehnen: *Universität, Professor, Kollege, Humanität, Text, diskutieren, demonstrieren, Prozess, protestieren, legal*, usw.

Neben lateinischen Spracheinflüssen finden sich im 15. Jahrhundert zunehmend griechische Entlehnungen. Diese Entlehnungen sind vorrangig durch die Anwendung des Griechischen von Sprach- und Literaturwissenschaftlern zu verzeichnen.<sup>43</sup> Der Anteil der griechischen Wörter und deren Ableitungen können im deutschen Lehnwortschatz allerdings auch aus lateinischen Texten ins Deutsche übersetzt worden: *Akademie, Apotheke, Bibliothek, Gymnasium, Horizont, Pädagoge* oder *Technik*.<sup>44</sup>

Im Volksmund entstanden im Humanismus zahlreiche Lehnprägungen wie z. B. Heiland, Schöpfer, Gott, Gnade, Seele und Erlösung. Das erklärt einen Zusammenhang zwischen fremden Spracheinflüssen und damit verbundenen Neologismen, da viele Lehnwörter für eine Reihe von Lehnprägungen verantwortlich sind. Für das lateinische Wort *temptatio* gab es im Althochdeutschen bis zu zehn Lehnprägungen, von welchen sich erst durch Martin Luther das Wort Versuchung durchsetzte. Auch im Stilistik und Satzbau entwickelte sich die deutsche Sprache nahe an ihrem lateinischen Vorbild. So wurden die Rhetorik, der Parallelismus und die Periphrase einfach aus dem Latein übernommen.

Nach lateinischem Vorbild begann man die Verwendung von *welcher* als Einleitung im Relativsatz zulassen (z. B. das Buch, das ich gelesen). Oder man gewöhnte sich nach lateinischem Schema zu konjugieren (z. B. Mann, Mannes, Manne, Mann, bei dem Mann, oh Mann!).

---

<sup>42</sup> Peter von Polenz: Geschichte der deutschen Sprache, Berlin, 2009

<sup>43</sup> Vgl. Meder 2006: S. 52

<sup>44</sup> Vgl. Polenz 2009: S. 88

Erst seit den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts, hat sich die deutsche Grammatikforschung bemüht, sich vom Latein zu befreien und neue deutsche Regeln zu finden: die doppelte Verneinung war verdrängt, die Kongruenz von Numerus, Kasus, Person und Genus im Satz war durchgeführt.<sup>45</sup>

## 6.4 Französischer Spracheinfluss

Das Französische hat allgemein einen sehr großen Einfluss auf das Deutsche genommen. Es handelt sich um verschiedene Faktoren (geographische Nähe, daher zum Teil um die Sprachübergänge und auch um die zeitlichen Epochen).

### 6.4.1 Die erste Französische Phase (1000 – 1400)

Die erste Phase mit starker französischer Einflussnahme auf das Deutsche begann im 11. Jahrhundert. Das Französische hat das Lateinische ablöst. Diese Phase hat sich durch einen Literatúraustausch ausgezeichnet.<sup>46</sup> Der Literatúraustausch hat sich über den persönlichen Kontakt deutscher und französischer Ritter, während der Kreuzzüge (religiös und wirtschaftlich motivierte Kriege zwischen 1095 – 1099 und dem 13. Jahrhundert) entwickelt.<sup>47</sup> Die französischen Lehnwörter, die während dieser Zeit ihren Weg in die deutsche Sprache finden, beschränken sich daher auch nahezu ausschließlich auf den Bereich des Rittertums, bzw. des Adels. Beispiele dafür sind (*Abenteurer, Harnisch, Lanze, Tanz, Turnier, Reim*).<sup>48</sup> Ein weiterer Einfluss, den das Französische zur damaligen Zeit genommen hat, liegt in der Übernahme der Suffixe -ieren und -îe (ei). Beispiele dafür sind *turnieren, parlieren, melodîe, courtoisîe*.<sup>49</sup> Das bemerkenswerte an dieser Übernahme ist, dass diese beiden Suffixe später, bis ins Neuhochdeutsche, auch zur Bildung neuer deutscher Wörter benutzt wurden. Beispiele dafür lauten: *stolzieren, buchstabieren, Wortklauberei*.

Zu dieser Zeit fanden viele französische Fremdwörter ihren Weg in das Deutsche. Die Wörter wurden nicht nur übernommen, sondern sie erfuhren gleich „Eindeutschung“ - es betrifft z. B. die nasale Aussprache (*Pension, Balkon*) oder ein fremdsprachliches *sp* und *st* als

---

<sup>45</sup> Vgl. Polenz 2009, S: 92

<sup>46</sup> Vgl. Bach, A. [on-line 02-03-12]. Erreichbar unter:  
<http://www.hausarbeiten.de/faecher/vorschau/106444.html>

<sup>47</sup> Vgl. Stedje 1996, S: 91

<sup>48</sup> Vgl. Polenz, P. 1978 [on-line 02-03-12]. Erreichbar unter:  
<http://www.hausarbeiten.de/faecher/vorschau/106444.html>

<sup>49</sup> Vgl. Stedje 1996: S: 95

scht (Station) bzw. Schp (Spur).<sup>50</sup> Es wird über den Lehnübersetzungen erfolgt. (Lehnübersetzung: Wörtliche Übersetzung, die hauptsächlich Auswirkung auf die Bedeutung oder die Anwendung eines Wortes hat). Dann durch Anpassung im Lautlichen, Angleichung im Geschlecht und im Flexivischen, durch Wortbildung, Bedeutungsveränderung und durch Volksetymologie.<sup>51</sup> „Der Grad der Eindeutschung fremder Wörter hängt aber nicht oder nur zum Teil davon ab, wie lange ein fremdes Wort schon in der Muttersprache gebraucht wird“,<sup>52</sup> z. B. ins Deutsche aufgenommene Wort *Bibliothek* hat seinen fremden Charakter bis heute beibehalten. Heller schreibt in seinem Buch: „Doch erkennt man jetzt mehr und mehr, dass mit der Eindeutschung, also mit der Angleichung der Schreibung und der Aussprache, nur ein unzureichender Teil des Fremdwortproblems erfasst werden kann. Da es nur eine Möglichkeit gäbe, ein fremdes Wort einzudeutschen“: „Es sei vollkommen gleich, ob man *Chauffeur* oder *Schofför* schreibe, das Wort bliebe fremd.“<sup>53</sup>

#### 6.4.2 Die zweite französische Phase (15. – 17. Jh.)

Bereits in der frühbürgerlichen Zeit (15. – 16. Jh.) wurde das Französische zu einer internationalen Verkehrssprache in den Bereichen der Wissenschaften, des Rechts, der Kultur und der Politik entwickelt. Diese Einflussnahme wirkt so stark, dass sogar bereits übernommene lateinische und italienische Wörter eine regelrechte „Französisierung“ (nach dem französischen Geschmack gestalten)<sup>54</sup> erfahren, so dass ihre eigentliche Herkunft nicht mehr erkennbar wurde. In diese zeitliche Phase fallen u. a. die Begriffe als *Admiral*, *Leutnant*, *Patrone*, *ruinieren*, *revoltieren*, *Finanzen*, *Diskretion*, *Pardon*, *Garderobe*, *Park* oder *violett*.

Die zweite französische Phase entwickelte sich aus einer Phase des Latein und der romanischen Sprachen heraus.<sup>55</sup> Der französische Einfluss stieg im 16. Jahrhundert wieder an.<sup>56</sup> Polenz schreibt in seinem Buch: „Die Gründe dafür sind nicht in erster Linie auf dem Gebiet der Literatur zu suchen, sondern auf dem der Politik. Die deutschen Fürsten haben, angezogen von dem Glanz des französischen Hofes und dem Beispiel des spanisch erzogenen und universalistisch regierenden Kaisers Karl V., den Grund zu dem Dogma gelegt, dass

<sup>50</sup> Vgl. Duden Bd. 5: S. 8

<sup>51</sup> Vgl. [on-line 02-03-12]. Erreichbar unter: <http://www.hausarbeiten.de/faecher/vorschau/106444.html>

<sup>52</sup> Duden: Das Fremdwörterbuch: Mannheim

<sup>53</sup> Klaus Heller: Das Fremdwort in der deutschen Sprache der Gegenwart, Leipzig, 1966

<sup>54</sup> Vgl. Duden Bd. 5: S. 273

<sup>55</sup> Vgl. Bach, A. [on-line 02-03-12]. Erreichbar unter: <http://www.hausarbeiten.de/faecher/vorschau/106444.html>

<sup>56</sup> Vgl. Polenz 2009: S. 99

*Frankreich in allen Fragen der Bildung und des Geschmacks als unerreichbares Vorbild zu gelten habe.*<sup>57</sup> Schon unter der Regierung Karl V. (1519 – 1556) wird die Korrespondenz zwischen dem kaiserlichen und anderen deutschen Höfen vielfach französisch geschrieben.

Der französische Einfluss erfährt eine weitere Steigerung, als die Flüchtlinge und die vertriebenen Protestanten aus Deutschland, nach Frankreich weggelaufen sind. Es war infolge der Hugenottenkriege,<sup>58</sup> die von 1562 bis 1598 dauerte. Es war ein Konflikt zwischen den sog. Hugenotten – den französischen Protestanten und den Katholiken.

Die Kenntnis der französischen Sprache musste in erster Linie durch aufwändige Reisen erworben werden. In Deutschland gab es derzeit zahlreiche französische Sprachlehrer. Daneben gab es auch viele Deutsche (Soldaten oder Kaufleute), die zu Studien- und Bildungszwecken nach Frankreich gingen und dort das Französische aus erster Hand kennen lernten. Neben dem französischen Einfluss lief noch das spanische und italienische Einfluss ab, der dem Deutschen viele Wörter des Handels, der Schifffahrt und des Militärwesens eingebracht hat (z. B. *Bank, Konto, Kasse, Kredit, Kapital, Risiko, netto, Post, Arsenal, Armada, Fregatte, Kompass, Pilot, Geschwader, Alarm, Kanone, Granate, Kavallerie, Infanterie, Brigade*). Viele ursprünglich entlehnte Wörter (aus dem Italienischen und Spanischen) haben später die Lautform des entsprechenden französischen angenommen.

Am Anfang des 17. Jahrhunderts fing vor allem im Wortschatz höfisch-galanten Lebensweise an, so genanntes „Alamodewesen“ (eine übertriebene Ausrichtung des modisch-gesellschaftlichen und kulturellen Lebens).<sup>59</sup> Die französische Küche, Kleidung, Wohnkultur und die neuen gesellschaftlichen Verkehrsformen haben uns eine Reihe von Fremdwörtern gebracht, die z. T. noch heute als Lehnwörter fortleben. Damals drangen z. B. *Mode*, (zunächst sind der Verbindung *à la mode*), *Dame, Maitresse, Cavalier* in den allgemeinen Sprachgebrauch ein, und Anreden wie *Monsieur, Madame, Mademoiselle* wurden üblich. Auch die deutschen Verwandtschaftsbezeichnungen wie Vater, Mutter, Oheim, Muhme, Vetter, Base wurden durch französische ersetzt (*Papa, Mama, Onkel, Tante, Cousin, Cousine*). Außerdem wurden französische Vornamen gang und gäbe, wie z. B. *Jean, Henriette, Sanssouci oder Chérie*.<sup>60</sup>

Gesellschaftliche Wertschätzung wurde französisch ausgedrückt: *galant, charmant, nobel, nett, interessant*. Man machte sich *Complimente*, führte *Conversation*. Man *amüsierte*

---

<sup>57</sup> Peter von Polenz: Geschichte der deutschen Sprache, Berlin, 2009

<sup>58</sup> Vgl. Polenz 2009: S. 99

<sup>59</sup> Vgl. Duden Bd. 5: S. 47

<sup>60</sup> Vgl. Bach, A. [on-line 02-03-12]. Erreichbar unter: <http://www.hausarbeiten.de/faecher/vorschau/106444.html>

sich und *logierte* im *Palais*, *Kabinett*, *Salon* oder in der *Etage*, mit *Möbeln*, *Sofa*, *Gobelin*, *Galerie*, *Balkon*, *Terrasse* usw. Und diejenigen, die das alles nicht auf Französisch benennen konnten, wurden als *Pöbel* verachtet.

Dank dem Dreißigjährigen Krieg (1618 – 1648) haben sich die französischen Ausdrücke auch in die unteren Volksschichten verbreitet (z. B. *Kontribution*, *Gage*, *fouragieren*, *Service*).<sup>61</sup> In dem Bereich der Mode sowie in der Diplomatie haben sich z. T. bis heute viele französische Lehnwörter erhalten.

### 6.4.3 Französisch – deutsche Zweisprachigkeit

Am Ende des 17. Jahrhundert herrschte im Frankreich Ludwig XIV. Der französische Einfluss überwältigte damals alle zivilisierten Länder Europas. Die französischen Fremdwörter haben nicht nur den deutschen Wortschatz ersetzt, sondern sie haben auch völlig die Deutschen aus dem gesellschaftlichen Verkehr der Gebildeten verdrängt. In bestimmten Gesellschaftsschichten herrschte in Deutschland eine vollkommene französisch-deutsche Zweisprachigkeit, bei der auch das Lateinische noch eine Rolle spielte. Das Französische ist nicht nur Diplomatensprache, Verhandlungssprache gelehrter Körpersprachen oder Sprache des gesellschaftlichen Umgangs geworden, sondern die Kinder wurden durch Bürgertum angehalten, mit ihren Eltern und untereinander französisch zu sprechen. Während die Muttersprache auf den Verkehr mit der Dienerschaft beschränkt wird.<sup>62</sup>

Das Französische hatte jedoch einen Vorteil, dass es moderner war. Als die anderen europäischen Sprachen, es war die Sprache der Aufklärung und des Fortschritts. Dies führte auch dazu, dass die Zahl französischer Publikationen in Deutschland stark zunahm. So waren in der späten Mitte des 18. Jahrhunderts rund 10% der in Deutschland gedruckten Bücher in Französisch verfasst, und auch die Anzahl französischsprachiger Zeitungen und Zeitschriften im deutschsprachigen Raum nahm zu.<sup>63</sup>

Im 17. und noch im 18. Jahrhundert lief ein Kampf um die Reinigung der deutschen Sprache ab. Zunächst war es ein notwendiger Prozess der Selbstbehauptung, dem die Deutschen viele gute deutsche Wortschöpfungen zu verdanken haben. So entwickelte sich später der Kampf gegen das Fremdwort zu blindem Fanatismus und Fremdwörterhass und setzte sich die Ausrottung jedes Fremdwortes zum Ziel.

---

<sup>61</sup> Vgl. Polenz 2009: S. 100

<sup>62</sup> Vgl. Polenz 2009: S. 101

<sup>63</sup> Vgl. Polenz, Bd. 2, S. 69

Feinde und Freunde des Fremdwortes lieferten sich jahrzehntelang erbitterte Kämpfe.<sup>64</sup> Einer von ihnen war der deutsche Jurist und Philosoph Christian Thomasius, der im Jahre 1678 eine Mitteilung an das Schwarze Brett einer deutschen Universität über den Einfluss der französischen Sprache heftete.<sup>65</sup> „*Bey uns Teutschen ist die französische Sprache so gemein worden, dass an vielen Orten bereits Schuster und Schneider, Kinder und Gesinde dieselbiege gut genug reden; solche eingerissene Gewohnheit auszutilgen, stehet bey keiner privat-Person, kommet auch derselben im geringsten nicht zu.*“<sup>66</sup> sagte Christian Thomasius.

Der zweite Fremdwortgegner war Gottfried Wilhelm Leibniz, der in seinen eigenen Publikationen vor allem beim Französischen oder Latein blieb. Er hat zwei gedankenreiche Vorschläge zur Hebung der Muttersprache niedergelegt. Diese hat er aber nicht veröffentlicht. Gleichwohl, am Ende seiner Schrift *Unvorgreifliche Gedanken* betreffend die Ausübung und Verbesserung der deutschen Sprache.

Noch im Jahre 1750 berichtete Voltaire aus Potsdam: „*Ich befinde mich hier in Frankreich. Man spricht nur unsere Sprache, das Deutsche ist nur für die Soldaten und die Pferde.*“<sup>67</sup>

Der französische Einfluss und der Kampf um die Reinigung der deutschen Sprache dauerte bis Friedrich II. (der Große) an den Hof kam. Seine staatsmännischen und kriegerischen Erfolge eine Entwicklung einleiteten.

## **6.5 Deutsch im 19. und 20. Jahrhundert**

### **6.5.1 Der Weg zur Einheitssprache**

Im 19. Jahrhundert waren die gemeinsprachlichen Tendenzen im Wesentlichen auf bestimmte Stilarten und Gesellschaftsschichten beschränkt. Das 19. Jahrhundert brachte eine sprachsoziologische Intensivierung dieser Entwicklung. Was die allgemeine Schulpflicht schon angebahnt hatte, wurde seit dem 19. Jahrhundert durch die Veränderungen der Sozialstruktur in Deutschland (Industrialisierung, Demokratisierung, nationale Einigung) verstärkt.<sup>68</sup> „*Jetzt konnte und musste jeder die Zeitung lesen und war in seinem beruflichen und*

---

<sup>64</sup> Vgl. Heller 1966: S. 7, 8

<sup>65</sup> Vgl. Polenz 2009: S. 101, 102

<sup>66</sup> Peter von Polenz: Geschichte der deutschen Sprache, Berlin, 2009

<sup>67</sup> Peter von Polenz: Geschichte der deutschen Sprache, Berlin, 2009

<sup>68</sup> Vgl. Polenz 2009: S. 123



*staatsbürgerlichen Leben zum Lesen und Schreiben gezwungen.*“<sup>69</sup> Die Freizügigkeit und die freie Berufswahl brachten den Menschen einen engen und ständigen Kontakt miteinander.

In der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die Abschaffung der Fremdwörter in den Dienst gestellt und der Purismus<sup>70</sup> (Streben nach Spracheinheit, Kampf gegen Fremdwörter)<sup>71</sup> konnte für die ideologische Kriegsvorbereitung der Nazis ausgenutzt werden. Erst nach dem zweiten Weltkrieg begann man, das Fremdwortproblem von neuen Gesichtspunkten zu betrachten. Man hat erkannt, dass der geführte Kampf gegen das Fremdwort der deutschen Sprache nicht genutzt hat, sondern ihr nur Schaden zugefügt hat. Fremdwortgegner und Fremdwortfreunde werden ihre Meinungen beiseite lassen müssen.

Immer wieder wird verlangt, mit leidenschaftloser Sachlichkeit das Fremdwort zu beurteilen und das Fremdwortproblem endlich von jeder moralischen Wertung und psychologischer Ansicht zu trennen. Man unterscheidet schädliche Fremdwörter von nützlichen, überflüssige von notwendigen und die entbehrliche von unentbehrlichen.

Die Fremdwortgegner führen auch als Beweis für die Richtigkeit ihrer Bemühungen immer wieder die unbewiesene Behauptung an, dass keine Sprache der Welt so viele Fremdwörter besitzt und gebraucht, wie das Deutsche. Die deutsche Sprache war damals auch die einzige, für die Fremdwörterbücher geschaffen werden mussten.<sup>72</sup>

## **6.6 Englischer Spracheinfluss**

Auch bei dem englischen Einfluss gibt es zwei Hauptphasen der Einflussnahme auf das Deutsche. Die erste Phase schließt sich im 18. und 19. Jahrhundert unmittelbar an das Ende der zweiten Französischen Phase an, im Zuge einer sehr sprachpuristischen Phase, nach der sich das Deutsche dann zu einer Sprache der Internationalismen entwickelte.<sup>73</sup>

### **6.6.1 Erste englische Phase**

Die erste Phase des englischen Spracheinflusses zeichnet sich dadurch aus, dass das Englische erstmals in mehrere verschiedene gesellschaftliche Bereiche (nicht nur in der

---

<sup>69</sup> Peter von Polenz: Geschichte der deutschen Sprache, Berlin, 2009

<sup>70</sup> Vgl. Polenz 2009: S. 123

<sup>71</sup> Vgl. Duden Bd. 5: S. 674

<sup>72</sup> Vgl. Heller 1966: S. 8, 9, 10, 24

<sup>73</sup> Vgl. [on-line 2-3-12]. Erreichbar unter: <http://www.hausarbeiten.de/faecher/vorschau/106444.html>

Schiffahrt oder im Handel) eingeschlossen ist.<sup>74</sup> Englischkenntnisse, die darüber hinaus erworben wurden, eigneten sich zur damaligen Zeit nicht zur allgemeinen Verständigung. Es handelte sich beim Englischen um eine Unterrichtssprache und auch diese Funktion war auf die wenigen deutschen Universitäten begrenzt.<sup>75</sup>

Aus der englischen Revolution, die von 1640 – 1649 dauerte, stammten die Lehnwörter und Lehnprägungen wie *Adresse, Akte, Debatte, Parlament, nonkonformistisch, Hochverrat*.

Zu den wichtigsten Übersetzungsorten gehörten im 18. Jahrhundert Hamburg (englische Handelskolonie), Zürich, Leipzig und Göttingen.

Polenz behauptet, dass es in dieser Zeit drei Sachgebiete den Entlehnungen vorkommen: Im Schönegeistig-Literarischen, im Politisch-Philosophischen und im Bereich der Naturwissenschaften und Technik.<sup>76</sup> Wie bereits beim französischen Einfluss kam es auch beim englischen zu „Eindeutschungen“ mit Hilfe von Lehnübersetzungen und Lehnbedeutungen. Beispiele dafür: *freethinker* – Freidenker, *freemason* – Freimaurer, *coffeehouse* – Kaffeehaus, *popular song* – Volkslied. Auch englische idiomatische Verbindungen wie *dead languages* – tote Sprachen, *second sight* – zweites Gesicht und *the tooth of time* – der Zahn der Zeit, werden auf diesem Weg übernommen.

Das starke Ansteigen des englischen Einflusses im 19. Jahrhundert war auf der einen Seite nur eine innerdeutsche und sprachsoziologische Angelegenheit, indem viele der in der philosophischen, politischen oder ökonomischen Fachliteratur längst bekannten englischen Termini nun durch die Industrielle Revolution.

England war im 19. Jahrhundert das große Vorbild in Industrie und Handel (*Kartell, Trust, Partner, Standard*), im Verkehrswesen (*Lokomotive, Tunnel, Viadukt, Waggon, Express*), im Pressewesen (*Leitartikel, Essay, Reporter, Interview*) und seit der zweiten Hälfte des Jahrhunderts auch in der Politik (*Demonstration, radikal, Imperialismus*).

Die Beziehungen zwischen Deutschland und England im Viktorianischen Zeitalter wirkten auch in den äußerlichen Dingen des modischen Gesellschaftslebens. Englisch war nämlich um 1900 in Berlin als modische Konversation und Renommiersprache der oberen Zehntausend an die Stelle des Französischen getreten. Man war *Gentleman* oder *Snob*. Einem *Selfmademan* gehörte ein *Club*. Benahm sich *fair*. Fand die Dinge *allright* oder *tiptop*. Trug den *Frack* oder *Smoking*. Aß *Beefsteak, Toast, Keks* und *Puding*. Trank in der *Bar* einen

---

<sup>74</sup> Vgl. [on-line 2-3-12]. Erreichbar unter: <http://www.hausarbeiten.de/faecher/vorschau/106444.html>

<sup>75</sup> Vgl. Polenz, Bd. 2, 1994: S. 101

<sup>76</sup> Vgl. Polenz 2009: S. 133, 134

*Whiskey, Sherry* oder *Coctail*. Trieb *Sport*. Spielte *Tennis* oder *Hockey*. Machte *Picknick* und erlaubte sich einen *Flirt* oder gar einen *Spleen*.<sup>77</sup> Allgemein könnte man sagen, dass das Englische dem Französischen in Sachen Modernität und Fortschritt den Rang abgelaufen hatte.<sup>78</sup>

## 6.6.2 Zweite englische Phase

Die zweite Phase des englischen Spracheinflusses fällt ins 20. Jahrhundert. Diese Phase zeichnet sich durch eine starke Übernahme von Angloamerikanismen in das Deutsche aus. Diese Phase wird im Dritten Reich vorübergehend unterbrochen.<sup>79</sup>

### 6.6.2.1 Schreibung und Lautung

„Die weite Verbreitung des Englischen als zweite oder dritte Fremdsprache in deutschen Schulen seit vielen Jahrzehnten brachte es mit sich, dass bei der Entlehnung von englischen Wörtern an Schreibung und Lautung nur wenig geändert wurde.“<sup>80</sup> Vor dem Jahr 1945 sind einzelne Schreibungen verdeutscht worden: *k* für *c* (Klub, Koks, kraulen), *sch* für *sh* (Schal, Schock), *ß* für *ss* (vor der Orthographiereform von 1996: Boß, Dreß, Stewardëß, seit 1996: Boss, Dress, Stewardess). Im Wort *Streik* ist im Jahr 1884 die Schreibung *ei* für *i* eingeführt worden. Solche graphemischen Ersetzungen wurden erst durch die Rechtschreibreform von 1996 wieder durchgeführt. Ein größerer Grund für die Veränderung der Schreibungen war die Wirtschaftswerbung. Bei älteren Lehnwörtern hat sich das englische *c* für deutsche *k* oder *z* wiederhergestellt. Infolgedessen haben sich gewisse Waren mit amerikanisierenden *c* besser verkaufen lassen (*Cigarette, Camera, Automatic, Elastic, exklusiv*).<sup>81</sup> Einer der Bereiche, in denen man dies besonders gut beobachten kann, ist die Werbung.<sup>82</sup>

---

<sup>77</sup> Vgl. Polenz 2009: S. 134, 135

<sup>78</sup> Vgl. [on-line 6-3-12]. Erreichbar unter: <http://www.hausarbeiten.de/faecher/vorschau/106444.html>

<sup>79</sup> Vgl. [on-line 6-3-12]. Erreichbar unter: <http://www.hausarbeiten.de/faecher/vorschau/106444.html>

<sup>80</sup> Peter von Polenz: *Geschichte der deutschen Sprache*, Berlin, 2009

<sup>81</sup> Vgl. Polenz 2009: S. 136

<sup>82</sup> Vgl. Polenz Bd. 2, 1994: S. 141

### 6.6.2 Morphologische Veränderungen

Bei der Entlehnung sind die morphologischen Veränderungen selten. *Schlips*, *Koks* und *Keks* sind aus den englischen Pluralformen *slips*, *cokes*, *cakes* in den Singular umgedeutet worden. Keinesfalls darf man die Verbindung von englischen Lehnlexemen mit deutschen Flexionsmorphemen, Ableitungsmorphemen oder Kompositionsgliedern als „hybride“ Formen verurteilen (*test-en/-e/-est*, *test-bar*, *aus-testen*, *Verbreitungs-test-s*, *Test-beginn*). Die endungslosen Plurale wie *Gangster*, *Teenager* verhalten sich ebenfalls wie *Meister* oder *Richter*. Die meisten englischen Lehnwörter behalten den s-Plural (*Tests*, *Partys/-is*, *Snobs*). Der s-Plural verstärkt die Frequenz dieser neuhochdeutschen Pluralbildungsweise.<sup>83</sup>

### 6.6.3 Amerikanisch – englischer Spracheinfluss

Im 20. Jahrhundert hat der englische Spracheinfluss weiterhin ständig zugenommen. Während des 1. Weltkrieges und in der Nazizeit folgten jedesmal neue Wellen der Aufnahmebereitschaft. Teils als politische Reaktion gegen Nationalismus und Konservatismus, teils durch den starken wirtschaftlichen und kulturellen Einfluss Amerikas nach dem 1. Weltkrieg und später, nach dem Jahr 1945 in Westdeutschland durch die amerikabezogene Bündnispolitik. Die amerikabezogene Bündnispolitik förderte mit internationalen Organisationen im politischen, militärischen und wirtschaftlichen Bereich in allen westeuropäischen Staaten den angloamerikanischen Fachjargon bis zur Mischsprache oder zur Mehrsprachigkeit.

Ebenfalls auch das britische Englisch stand seit dem 1. Weltkrieg unter starkem amerikanischem Einfluss. Viele moderne Fremdwörter sind bereits in den 20er Jahren im Deutschen üblich gewesen. (z. B. *Film*, *Bestseller*, *Bluff*, *Jazz*, *Song*, *Foxtrott*, *Pullover*, *Manager*, *tanken*). Amerikanisch-englischer Einfluss beherrschte nach dem 2. Weltkrieg das einfache private Gesellschaftsleben (*Teenager*, *Make-up*, *Music-Box*, *Bikini*, *Sex*, *Striptease*, *Callgirl*, *Playboy*, *Rocker*). Es entstand ein neuer Begriff „Amerikanisierung.“<sup>84</sup>

### 6.6.4 Amerikanisierung

Bei diesem Begriff handelt es sich um eine aktiv aufnehmende Sprachhaltung der Nachkriegsdeutschen aller sozialen Schichten. Die Fremdwörter fand man fast überall: in

---

<sup>83</sup> Vgl. Polenz 2009: S. 137

<sup>84</sup> Vgl. Polenz 2009: S. 135

Werbeprospekten, Rundfunk- und Fernsehsendungen, Filmen und in Boulevardblättern. Der amerikanische Spracheinfluss hat aber ebenso stark auch auf höheren kulturellen Niveaus gewirkt. Es handelte sich um viele Lehnwörter aus dem wissenschaftlichen und technologischen Bereich (z. B. *Radar, Laser, Computer, Kybernetik, Automation, Test, Paper, Trend, Team* oder aus dem Sprachwissenschaft: *Linguistik, Morphem, Transformation*).<sup>85</sup>

## 6.7 Die Sprache nach dem Jahr 1945

Die Sprachveränderungen (regionale Umgangssprache) haben sich sehr schnell bei den Kindern der Umsiedler und Flüchtlinge durchgesetzt. Deutsch als Fremdsprache ist seit dem Krieg in aller Welt zugunsten des Englischen wesentlich zurückgegangen. Zunächst in den skandinavischen Ländern und den Niederlanden, wo es als 1. oder 2. Schulfremdsprache gelernt wurde. Deutsch wird dagegen in den osteuropäischen Ländern einschließlich der Sowjetunion viel gelernt. Außer unseren westdeutschen Nachbarn, die englisch sprachen, hielten die ungarische, tschechische, polnische und slowakische Gelehrte ihre Vorträge auf internationalen Kongressen auf Deutsch. Das Goethe Institut in München bemühte sich um die Förderung der deutschen Sprache und Kultur im Ausland.

Auf die deutsche Sprache wirkte hauptsächlich die Teilung Deutschlands in Besatzungszonen. Die Deutsche Demokratische Republik (DDR) mit sowjetisch-östlicher Orientierung und die Bundesrepublik Deutschland (BRD) mit amerikanisch-westlicher Orientierung. Der amerikanisch-englischer Einfluss stieg nicht nur in der Bundesrepublik, sondern auch in anderen westlichen Staaten. Der englische Spracheinfluss und die Einbeziehung waren im internationalen Sprachausgleich der westlichen Welt nicht völlig auf westliche Länder beschränkt. Der Spracheinfluss hat auch in der DDR durch Westdeutschen Rundfunk- und Fernsehsendungen, Literatur, Empfang oder private Reise- oder Briefkontakte eingedrungen.<sup>86</sup>

### 6.7.1 Russischer Spracheinfluss

In der DDR erschienen Wörter wie *Planerfüllung, Selbstverpflichtung, Kombinat, Kader, Brigade, volkseigen*. Sie kamen aus der Sowjetunion. Viele der sprachlichen Neuerungen machen an der innerdeutschen Grenze nicht halt. Wörter wie *Kollektiv* oder

---

<sup>85</sup> Vgl. Polenz 2009: S. 135, 136

<sup>86</sup> Vgl. Polenz 2009: S. 166, 167

*Exponat* werden auch in der BRD gebraucht, und umgekehrt spricht man in der DDR von *Computern, Rock* und *Containern*. Die Bürger der DDR und der Bundesrepublik verstanden sich ohne Schwierigkeiten. Die russischen Lehnwörter wie *Sowjet, Bolschewiki* oder *njet* wurden nicht nur in Berichten über sowjet-russische Dinge verwendet, sondern sie wurden z. T. auch in der Bundesrepublik und in anderen Ländern in Nachrichten bekanntgeworden. Heute gehören die russischen Lehnwörter zu den Bezeichnungsexotismen.<sup>87</sup> (siehe S. 12).

Seit dem Jahr 1990, als das vereinigte Deutschland entstand, hat sich von den zahlreichen DDR-spezifischen Wörtern nur der *Broiler* – „Grillhähnchen“ gerettet.

## 6.8 Heutiger Stand

In dem 21. Jahrhundert ist die deutsche Sprache von einer Unzahl unnötiger und unschöner englischer Ausdrücke umschlossen.<sup>88</sup> Man kann ruhig sagen, dass Englisch in heutiger Welt einen riesigen Einfluss hat, denn der englischen Sprache gehört heute eine Bedeutung zu. Englisch ist überhaupt die erste Weltsprache in der Menschheitsgeschichte. Frühere übernationale Sprachen, wie schon am Anfang dieses Kapitels erwähnt wurde – Griechische, Lateinische, Französische, Russische oder Deutsche – wurden immer nur in bestimmten Regionen der Welt verwendet.<sup>89</sup>

In der Gegenwart gelten im deutschen Sprachraum für die Hochschule *Bachelor-* und *Master-* Studiengänge. Polenz erwähnt in seinen Buch: „*Es hat den Anschein, dass das Deutsche als Wissenschaftssprache, nicht nur in den Naturwissenschaften, auf dem Rückzug ist und vom Englischen abgelöst werden soll.*“<sup>90</sup> Man kann an manchen Universitäten *Political and Social Studies* aber auch *Political and Social Science* studieren und an der Freien Universität in Berlin gibt es eine *Friedrich Schlegel Graduate School of Literary Studies*.<sup>91</sup>

### 6.8.1 Die Beispiele des englischen Einflusses aus dem praktischen Leben

Am 9. November 2011 ist der Weg für das Englische als Sprache vor deutschen Gerichten offenbar frei. Der Rechtsausschuss des Bundestages beriet über einen

---

<sup>87</sup> Vgl. Polenz 2009: S. 167, 168

<sup>88</sup> Vgl. [on-line 15-03-12]. Erreichbar unter: <http://www.vds-ev.de/denglisch>

<sup>89</sup> Vgl. Eichhoff-Cyrus, Hoberg 2000: S. 303

<sup>90</sup> Peter von Polenz: *Geschichte der deutschen Sprache*, Berlin, 2009

<sup>91</sup> Vgl. Polenz 2009: S. 175, 176

Gesetzentwurf des Bundesrates.<sup>92</sup> „Mit diesem soll das Englische an deutschen Landgerichten in Kammern für internationale Handelssachen die Verhandlungssprache werden. Ziel ist es, den Justizstandort Deutschland zu stärken und lukrative Wirtschaftsprozesse an deutsche Gerichte zu ziehen.“<sup>93</sup>

Heutzutage wird immer wieder mehr und mehr das Wort „Denglisch“ im allen Fällen dekliniert. Dieser Begriff ist aus Deutsch und Englisch zusammengesetzt und es ist eine besondere Form der deutschen Sprache, die von den Kritikern stammt.<sup>94</sup> Mit Denglisch ist auch die „Anglisierung“ der deutschen Sprache verbunden. Es hängt mit der weltweiten Ausbreitung des *American Way of Life* zusammen, hinter dem die politische und wirtschaftliche Macht der USA steht. Infolgedessen haben Sie die Lebensformen vieler Länder und deren Sprachen verändert. Für Deutschland gilt es selbstverständlich auch.<sup>95</sup> Auf Denglisch stößt man heute fast überall an, wo er geht. Die deutsche Zeitung VDS (Verein Deutsche Sprache) publizierte vor Weihnachten einen interessanten Artikel über Denglisch an Weihnachtsmärkten aus sprachlicher Sicht. In einem Elektrogeschäft ist schon vorbei auf einen Klapprechner sich zu fragen. Heute kennt man diesen Begriff unter den Namen *Notebook*, *Laptop* oder einfach ein *Computer*. Und in der Abteilung für Rechner Spiele ist es dann vorbei sich mit der deutschen Sprache ausdrücken. Die Rechner Spiele heißen einfach nur „*Gaming*“. Englische Namen haben fast alle Spiele für den Rechner oder für eine Spielstation. Zu Weihnachten trifft man leicht auch die verschiedenen englischen Werbesprüche an z. B. die Stockwerk mit den Klamotten präsentiert „*Young Fashion*“, so heißt es ein Bereich für modebewusste Halbwüchsige.<sup>96</sup>

Eine große Rolle spielt in heutiger Welt die Werbung im Fernseher und im Radio, wo *Romantic Dreams* spielen. Die Werbung im Fernseher bietet Joghurt mit *weekend feeling*, die Leute stählen seinen Körper mit *power walking* und kleiden sich in *outdoorjackets*, *tops* oder *beach wear*. Die reifen Frauen schmieren sich *anti-ageing-Creme* ins Gesicht. Manche Leute finden das cool, andere (die Mehrheit der Menschen in Deutschland) ärgern sich über die überflüssigen englischen Ausdrücke. Die manche Deutschen sagen, dass würdelos ist, Wörter

---

<sup>92</sup> Vgl. VDS Nr. 52: S. 2

<sup>93</sup> VDS, Dezember 2011, N. 52

<sup>94</sup> Vgl. [on-line 15-03-12]. Erreichbar unter: [http://is.muni.cz/th/215440/ff\\_m/Diplomova\\_prace\\_Teufertova.pdf](http://is.muni.cz/th/215440/ff_m/Diplomova_prace_Teufertova.pdf)

<sup>95</sup> Vgl. [on-line 16-03-12]. Erreichbar unter: <http://www.vds-ev.de/denglisch>

<sup>96</sup> Vgl. VDS Nr. 52: S. 16

wie Weihnachten, Nachrichten, Fahrrad, Karte oder Leibwächter durch *X-mas, news, bike, card oder body guard* zu ersetzen.

Die Deutschen akzeptieren fremde Wörter, auch englische, als Bestandteile der deutschen Sprache. Viele von ihnen benutzen Wörter wie *Interview, Doping, Trainer* oder *Slang*.<sup>97</sup> Aber wie ein Geschäftsführer der Stadtwerke Schwabach Winfried Klinger gesagt hat, „*Bei uns als kommunalem Stadtwerk steht die Kunden- und Bürgerfreundlichkeit im Mittelpunkt. Dazu gehört, dass wir uns klar und verständlich ausdrücken. Anglizismen sind da nur hinderlich. (...)*“<sup>98</sup>

In Zusammenfassung wollen die Deutschen die deutsche Sprache als eigenständige Kultursprache erhalten und fördern. Darum schreiben die Deutschen Protestbriefe an Firmen und Einrichtungen und veranstalten einen jährlichen „Tag der deutschen Sprache.“ Sie halten Vorträge und Podiumsdiskussionen oder sie organisieren verschiedene Unterschriftensammlungen.

---

<sup>97</sup> Vgl. [on-line 16-03-12]. Erreichbar unter: <http://www.vds-ev.de/denglisch>

<sup>98</sup> VDS, Dezember 2011, N. 52



## **PRAKTISCHER TEIL**

### **7 Die Untersuchung zwischen der FAZ, der Zeitschrift „In Touch“ und die Verwendung der Fremdwörter in der deutschen Sprache des 21. Jahrhunderts**

In diesem Teil der Arbeit werden eine Zeitung und eine Zeitschrift vorgestellt. Für meine Untersuchung habe ich die Frankfurter Allgemeine Zeitung und Zeitschrift „In Touch“ ausgewählt. Ich versuche einen Artikel aus der Zeitung FAZ analysieren und eine Neuigkeit aus dem Leben eines Stars aus der Zeitschrift „In Touch“ zu beurteilen. Meine Absicht ist die Unterschiedlichkeit und Häufigkeit einzelnen Fremdwörter festzustellen und welche Fremdwörter hier zu finden sind. Dazu half mir eine Tabelle, die ich gemacht habe.

#### **7.1 Die Definition der Zeitung FAZ und der Zeitschrift „In Touch“**

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) ist eine überregionale deutsche Tageszeitung. Erster Ausdruck der FAZ erschien am 1. November 1949.

Die FAZ hat die Rechtsform einer GmbH. Täglich (von Montag bis Samstag) werden laut Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW) 369.690 Exemplare verkauft. Die Zeitung hat die höchste Auslandsverbreitung aller deutschen Zeitungen.<sup>99</sup> Die Hauptthemen sind Politik, Wirtschaft, Finanzen, Natur und Wissenschaft, Unternehmen, Recht und Steuern, Kurse, Sport, Menschen und Wirtschaft, Medien usw.

Seit Januar 2001 ist die FAZ mit einem eigenständigen redaktionellen Nachrichten-Portal im Internet vertreten.

Die Zeitschrift „In Touch“ kommt aus den USA. In Deutschland wurde erst im Jahr 2005 zum ersten Mal herausgegeben. Die Zeitschrift ist sehr ähnlich wie US-amerikanische Klatschzeitschriften aufgebaut. Die Hauptthemen sind vor allem Stars und Sternchen. Ihre Freizeit und Leben. Die anderen Themen sind dann Klatsche, Mode, Make-up und Life Styl.

---

<sup>99</sup> Vgl. [on-line 15-03-12]. Erreichbar unter: [http://is.muni.cz/th/224917/ff\\_m/MagDipl-Kralova-1-12-2009-Full-korrektura\\_4.12.09.pdf?info=1&zpet=http://theses.cz/vyhledavani/?search=Englische%20einfluss%20auf%20das%20deutsche&start=1](http://is.muni.cz/th/224917/ff_m/MagDipl-Kralova-1-12-2009-Full-korrektura_4.12.09.pdf?info=1&zpet=http://theses.cz/vyhledavani/?search=Englische%20einfluss%20auf%20das%20deutsche&start=1)

Mehr als 30 Prozent der Zeitschrift besteht aus Bildern. Im Vergleich zu anderen Zeitschriften gibt es aber in „In Touch“ weniger Werbungen.<sup>100</sup>

## 7.2 Thema Nr. 1: Politik

Für meine Untersuchung habe ich aus der FAZ einen Artikel über Atomstreit mit Iran gewählt. Der Untertitel lautet: „Netanjahu drängt Obama zur Kriegsdrohung, Ashton plant Verhandlungen“.<sup>101</sup>

Fremdwort	Ursprache	Jh.	Erklärung	Herkunft
<b>Kongress</b>	lateinisch	17. Jh.	1. wissenschaftl., politisch. Fachversammlung, Tagung, 2. aus Senat u. Repräsentantenhaus bestehendes Parlament in den USA	aus lat. <i>congressus</i>
<b>Konferenz</b>	mittellateinisch	16. Jh.	1. Besprechung, Sitzung, Tagung, 2. beratende Versammlung	aus dem mlat. Wort <i>conferentia</i> ; fr. <i>conférence</i>
<b>Präsident</b>	lateinisch – französisch	16. Jh.	1. Vorsitzender, 2. Leiter, 3. Staatsoberhaupt einer Republik	aus fr. <i>président</i> ; lat. <i>praesidens</i>
<b>Diplomatie</b>	französisch	18. Jh.	1. Die völkerrechtliche Regeln für außenpolit. Verhandlungen, 2. Gesamtheit der Diplomaten, die in einer Hauptstadt, in einem Land akkreditiert sind, 3. Kluges, geschicktes Verhalten	aus dem fr. Wort <i>Diplomat</i> ; fr. <i>diplomatie</i>
<b>Minister</b>	lateinisch – französisch	17. Jh.	1. Oberster Beamter des Staates, 2. Mitglied der Regierung	aus fr. <i>ministre</i> entlehnt; von lat. <i>minister</i> abgeleitet ist das Verb <i>ministrare</i>

<sup>100</sup> Vgl. [on-line 13-03-12]. Erreichbar unter:  
[http://is.muni.cz/th/216837/ff\\_m/Odehnalova\\_Marketa\\_magisterska\\_diplomova\\_prace.pdf](http://is.muni.cz/th/216837/ff_m/Odehnalova_Marketa_magisterska_diplomova_prace.pdf)

<sup>101</sup> FAZ, März 2012, Nr. 57

<b>Politik</b>	griechisch – französisch	17. Jh.	1. Durchsetzung bestimmter Ziele im staatlich. Bereich, 2. berechnendes Verhalten	aus fr. <i>politique</i> entlehnt; das auf spät.-lat. zurückgeht <i>politice</i> ; dies ist aus griech. <i>politiké</i> übernommen
<b>Republik</b>	lateinisch - französisch	16. – 17. Jh.	1. freiheitlich-rechtliche Staatsform, bei der die Regierenden vom Volk oder von Repräsentanten des Volkes gewählt werden	aus fr. <i>république</i> entlehnt, dies geht auf lat. <i>res publica</i> zurück
<b>Regierung</b>	spätmittelhoch deutsch	17. Jh.	1. Ausübung der Herrschaftsgewalt, 2. Oberstes Organ eines Landes	aus spätmhd. <i>regerunge</i> ; lat. <i>regere</i>
<b>Chef</b>	Lateinisch- galloromanisch - französisch	17. Jh.	1. Leiter, 2. Geschäftsführer, 3. saloppe Anrede (als Aufforderung an einem Unbekannten)	aus militärisch. Sinne–Anführer, Vorgesetzter aus fr. <i>chef</i> über galloroman. <i>capum</i> auf lat. <i>caput</i> entlehnt

Tab. 3: Benutzte Fremdwörter in FAZ

## Hauzenberg

### Rien ne va plus

Hauzenberg ist eine kleine Stadt mit rund 12 000 Einwohnern im Bayerischen Wald. Die Zeit, in der ihr vor allem zwei Rohstoffe, Graphit und Granit, Prosperität garantiert haben, ist lange vorbei. Umso größer ist die Erschütterung in der Stadt über eine Prüfung der städtischen Kasse, die ergeben hat, dass im vergangenen Jahrzehnt ein Millionenbetrag unterschlagen worden ist. Entdeckt wurden die Manipulationen, als im Dezember der langjährige Kassenleiter der Stadt starb und seine Lebensgefährtin in seiner Wohnung Umschläge mit Bargeld und Belegen fand, die sie der Stadtverwaltung übergab.

Es stellte sich heraus, dass der Mann mit einem ausgeklügelten System hohe Geldbeträge aus den städtischen Zahlungsflüssen abgezweigt hatte, mit denen er nach bisherigen Erkenntnissen seine Spielsucht finanzierte. Nachgewiesen ist bislang ein Schaden von mindestens 2,1 Millionen Euro seit dem Jahr 1999. Für die Zeit davor sind nur noch wenige Belege vorhanden; vieles deutet darauf hin, dass der Kassenleiter, der mehr als zwei Jahrzehnte im Hauzenberger Rathaus tätig war, schon damals zugegriffen hat. Von einer „hochprofessionellen und hochkriminellen Vorgehensweise“ ist die Rede, bei der nicht autorisierte Barab-



Glückssache

hebungen eine große Rolle spielten.

Der Bericht, an dem Fachleute des Bayerischen Kommunalen Prüfungsverbands arbeiten, wird nicht nur in Hauzenberg aufmerksam gelesen werden. Es geht auch um die Frage, ob es allgemeine Defizite in der Verwaltung kommunaler Finanzen gibt, die kriminelle Machenschaften erleichtern. Einen politischen Preis hat bereits der bisherige Hauzenberger Bürgermeister Josef Federhofer gezahlt; der Stadtrat hat den CSU-Politiker in dieser Woche auf seinen Antrag hin in den Ruhestand versetzt, „aus gesundheitlichen Gründen“. Die verschwundenen Millionen in Hauzenberg sind innerhalb kurzer Zeit schon die zweite Affäre im Bayerischen Wald, in der die Spielsucht eines Amtsträgers eine Rolle spielt; im vergangenen Jahr wählte der Landrat von Regen, der CSU-Politiker Heinz Wöfl, den Freitod, getrieben von hohen privaten Schulden, die unter anderem durch Verluste in Casinos aufgelaufen sein sollen.

ALBERT SCHÄFFER

## Heute

# Es gilt die Agenda des Gast

WASHINGTON, 6. März. Nicht bei jedem Besuch in Washington wird einem israelischen Ministerpräsidenten die Ehre zuteil, vor beiden Kammern des Kongresses zu sprechen, wo sich Benjamin Netanjahu im vorigen Jahr feiern ließ. Doch jedes Mal, wenn ein israelischer Regierungschef zur Jahreskonferenz der jüdischen Lobbyorganisation „American Israel Public Affairs Committee“ (Aipac) kommt, hält er faktisch doch eine Rede vor beiden Kammern des Kongresses. Denn zum Galadinner von Aipac kommen so viele Kongressmitglieder zusammen wie sonst das ganze Jahr über nur bei der Rede des Präsidenten zur Lage der Nation. Aipac hat noch mehr Superlative aufzubieten. 13 000 Teilnehmer wurden dieses Jahr verzeichnet – und auch die Liste wichtiger Redner und einflussreicher Politiker wird jedes Jahr länger.

Netanjahu ist ein erfahrener Politiker und Redner, neben dem selbst Präsident Barack Obama verblasst. Beim Treffen im Weißen Haus lassen sich die beiden vor dem offenen Kamin filmen und geben kurze Erklärungen ab. Während sich Obama von Kunstpause zu „äh“ hangelt, um der heimischen und ausländischen Presse kein unbedachtes Wort zu liefern, spult Netanjahu seine Erwiderung ab wie einen vorgefertigten Redetext. Im Zentrum steht eine sarkastische Zustimmung zur Weltsicht der iranischen Führung: „Für die sind Sie der große Satan“, sagt Netanjahu an Obama gerichtet, „und wir sind der kleine Satan. Für die sind Sie wir, und wir sind Sie. Und wissen Sie was, Herr Präsident: Wenigstens in diesem einzigen Punkt haben sie recht: Wir sind Sie, und Sie sind wir. Wir sind zusammen.“ Und dann bekräftigt Netanjahu abermals, dass Israel die Fähigkeit und das Recht haben muss, sich zu verteidigen. „Denn dies ist letztlich der Sinn und Zweck des Judenstaats: dass das jüdische Volk die Kontrolle über sein eigenes Schicksal wiedererlangt.“

Abends beim Aipac-Dinner bietet sich Netanjahu die zweite Gelegenheit, der Welt vorzuführen, dass er die politische Partitur von Washington mindestens so gut beherrscht wie Obama. Der Präsident hatte sich am Sonntag an die Kongressteilnehmer gewandt, dabei Israel der unerschütterlichen Unterstützung Amerikas versichert, zugleich aber das „leichtfertige Gerede vom Krieg“ kritisiert und im Atomstreit eine weitere Chance für die Diplomatie gefordert. Dafür wurde der Präsident nicht bejubelt wie tags darauf Netanjahu, zu dessen Begrüßung die Ovationen gar nicht aufhören wollen. „Ihren Beifall und Ihre Rufe hört man bis nach Jerusalem, die ewige und ungeteilte Hauptstadt Israels“, sagt der Ministerpräsident – und erntet noch mehr Beifall.

Das ist wohl nicht Netanjahus geringster Erfolg: Er kann in Washington beinahe ein Monopol dafür beanspruchen, über Je-

Netanjahus Verhältnis zu Obama ist seit jeher getrübt. Doch der Israeli spricht mit dem Präsidenten nur noch über Iran, Friedensprozess, Siedlungsbau? Heute nicht.

Von Matthias Rüb

rusalem und den Nahen Osten im Allgemeinen zu reden. Die ersten drei Treffen Netanjahus mit Obama vom Mai und November 2009 sowie vom März 2010 waren in überaus frostiger Atmosphäre verlau-



Nur Iran: Netanjahu bei Obama Foto laif

## Mehr als ein Gastges

Benjamin Netanjahu hat Barack Obama ein hintergründiges Geschenk überreicht: eine Ausgabe des biblischen Esterbuches. Dieser Text erzählt von der Rettung der Juden vor der Vernichtung und ihrer anschließenden Rache. Sie spielt am Hof des Perserkönigs Ahasveros (griechisch: Xerxes I., um 519–465 v. Chr.) und setzt, einem Märchen ähnlich, mit einer Festszene ein. Während der Feier weigert sich Königin Washti der Aufforderung nachzukommen, „ihre Schönheit zu zeigen“, woraufhin der König sich eine neue Frau sucht. Seine Wahl fällt auf Ester, die ihm auf Geheiß ihres Pflegevaters Mordechai ihre jüdische Herkunft verschweigt.

In Gefahr geraten die Juden, nachdem der Perserkönig den Höfling Haman über seine Fürsten erhebt und Mordechai sich weigert, vor Haman niederzuknien. Haman schlägt dem Köni-

## Noch mehr wäre noch schön



## Obama zur Kriegsdrohung, Ashton plant Verhandlungen

es

fen, weil Obama Israel zum Siedlungsstopp in den besetzten Palästinensergebieten – auch im Osten Jerusalems – und zu direkten Friedensgesprächen mit der Palästinenserführung in Ramallah aufgerufen hatte. Beim zweiten Treffen verließ Netanjahu das Weiße Haus durch einen Hintereingang. Vom dritten Treffen gibt es nicht einmal die üblichen Fotografien vom Händedruck vor dem Kamin im „Oval Office“. Die vorige Begegnung im Weißen Haus im Mai 2011 beendete Netanjahu mit der Bemerkung, er werde sich nicht länger mit „Illusionen von einem Frieden“ abgeben. Seither gilt im israelisch-amerikanischen Dialog Netanjahus Agenda: Wer über einen möglichen Militärangriff auf Irans Nuklearanlagen nicht reden will, hat auch zum Frieden zwischen Israel und Palästinensern zu schweigen.

Zwar bemühten sich Obama wie Netanjahu bei ihrer sechsten Begegnung in Washington sichtlich um Einigkeit, doch die Differenzen blieben sichtbar. Obama will der Diplomatie mehr Zeit geben, um das von Sanktionen geschwächte Regime in Teheran zum Einlenken zu bewegen. Netanjahu sagt vor den Aipac-Gästen: „Niemand von uns kann es sich leisten, viel länger zu warten.“ Mehrfach rief Netanjahu den Holocaust in Erinnerung. 1944 habe die amerikanische Regierung Bitten jüdischer Interessenvertreter zurückgewiesen, die Eisenbahnverbindungen nach Auschwitz und die Tötungsmaschinerie des Vernichtungslagers zu bombardieren. Dabei hielt Netanjahu das Schreiben aus dem damaligen Washingtoner Kriegsministerium in der Hand, in welchem die Forderung nach Bombenangriffen auf Auschwitz mit dem Argument

abgelehnt wird, ein Bombardement sei „ineffektiv“ und würde die Deutschen nur provozieren. „Aber 2012 ist nicht 1944. Heute haben wir unseren eigenen Staat. Und die Aufgabe des jüdischen Staates ist es, jüdisches Leben zu verteidigen und die jüdische Zukunft zu sichern.“ Und Netanjahu bekräftigte abermals: „Als Ministerpräsident Israels werde ich mein Volk niemals im Schatten der Vernichtung leben lassen. Wenn es um das Überleben Israels geht, müssen wir immer Herr unseres Schicksals bleiben.“

Mit dieser Botschaft stößt Netanjahu im Wahljahr 2012 bei den oppositionellen Republikanern auf offene Ohren. Der republikanische Mehrheitsführer im Senat, Mitch McConnell, prophezeite, dass Israel und die Vereinigten Staaten mit Blick auf Iran „in den kommenden Wochen und Monaten eine Stunde der Wahrheit erleben“ würden: Sollten die amerikanischen Geheimdienste zu der Erkenntnis kommen, dass Iran sein Uran bis zur Waffentauglichkeit anreichere und mithin die Entscheidung zum Bau einer Nuklearwaffe getroffen habe, dann müsse der Kongress den Präsidenten zum „Einsatz vernichtender Gewalt“ ermächtigen. Der republikanische Präsidentschaftskandidat Mitt Romney kämpfte am Dienstag zwar noch Wahlkampfplachten in Ohio, aber auch er richtete sich über eine Satellitenverbindung an die Aipac-Konferenz. „Hoffnung ist keine Außenpolitik“, sagte Romney und forderte die Entsendung mindestens zweier Flugzeugträgergruppen ins östliche Mittelmeer und den Persischen Golf: „Schurken und Tyrannen verstehen nur eine Sprache, hinter der die Entschlossenheit zum Einsatz von Gewalt stehen muss.“

Fortsetzung von Seite 1

## Bald wieder Atomgespräche

Frau Ashton reagierte auf ein Schreiben des iranischen Atomunterhändlers Dschalili vom Februar, in dem die iranische Seite ihrerseits Gespräche angeboten hatte. Hohe Beamte sollen nun nach einem Ort und einem Zeitpunkt für ein Treffen suchen. In der EU wurde nicht erwartet, dass es vor Ende des iranischen Neujahrsfestes in der zweiten Märzhälfte stattfinden kann. Die Türkei wirbt dafür, dass die Gespräche wieder in Istanbul stattfinden.

In ihrer Antwort an Dschalili hob Frau Ashton hervor, dass zunächst vertrauensbildende Maßnahmen von Iran erwartet würden, auf die dann Verhandlungen über eine dauerhafte Beilegung des Streits folgen könnten. Als wichtigste Gesprächsthemen gelten die jüngste Ausweitung der iranischen Urananreicherung auf zwanzig Prozent und der Zugang der UN-Inspektoren zu Atomanlagen in Iran. Frau Ashton schreibt, dass sie die Erfahrung der letzten Gespräche in Istanbul nicht wiederholen wolle. Diese waren gescheitert, weil die Iraner vor Verhandlungen die Aufhebung der Sanktionen gegen ihr Land verlangten. Frau Ashton wies aber darauf hin, dass die sechs Länder „selbstverständlich“ bereit seien, sich auch über Themen zu unterhalten, die für Iran wichtig seien. Dazu gehören die politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit und die Bekämpfung des Drogenhandels. Aus der EU hieß es, dass es keine zeitlichen Vorgaben für die Gespräche gebe. In Frau Ashtons Brief ist von einem schrittweisen Prozess die Rede, der auf Leistungen und Gegenleistungen beruht. In Brüssel wurde allerdings nicht erwartet, dass die westlichen Teilnehmer im Gegenzug für vertrauensbildende Maßnahmen zur Lockerung von Sanktionen bereit sein würden.

Vor neuen Beratungen über Iran im Gouverneursrat der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA) an diesem Mittwoch in Wien versuchte Teheran derweil den Eindruck zu entkräften, es wolle nicht mit der UN-Behörde kooperieren. Nach iranischen Medienberichten bot die Regierung der IAEA jetzt doch eine Inspektion der Militäranlage in Parchin an. Allerdings seien vorher „Voraussetzungen“ zu klären. In der IAEA wurde das zurückhaltend bewertet. Eine Delegation der Behörde war im Januar und im Februar in der Erwartung nach Iran gereist, Zutritt zu der Anlage zu bekommen, in der Iran nach Erkenntnissen der IAEA Explosionsstests unternommen hat, wie sie nur für die Konstruktion von Atombomben erforderlich seien. Die IAEA hat es eilig, weil Iran dabei zu sein scheint, Spuren dieser Experimente zu beseitigen.

## Geschenk an Obama: Das Buch Ester

daraufhin ein Pogrom an den Juden vor. Dann allerdings erfährt der Perserkönig, dass mit Hilfe des Juden Mordechai ein Mordkomplott gegen ihn aufgedeckt worden ist. Die Geschichte erhält so eine neue Richtung: Haman, der für Mordechai bereits einen Galgen aufstellen ließ, wird selbst daran aufgehängt – und Opfer des geplanten Pogroms werden nicht die Juden, sondern deren Feinde. Der König erlaubt den Juden, diese „zu töten und umzubringen samt den Kindern und Frauen“.

75.000 Menschen werden getötet.

Dieser Wendung des Schicksals sollen die Juden fortan mit dem Purimfest gedenken, dessen Stiftung am Ende des Buchs Ester ausführlich geschildert wird. Literarische Analysen deuten allerdings darauf hin, dass die Verbindung der Ester-Erzählung mit dem Pu-

Erzählung selbst hatte ursprünglich wohl keine kulturbegründende Funktion. Eher dürften deren Autoren das Interesse verfolgt haben, unter Berufung auf die Perserzeit die Rechte der jüdischen Gemeinde in hellenistischer Zeit einzufordern. Denn im Rückblick erschienen den Juden die Perserkönige als weitaus erträglicher als die neuen Herrscher.

Anders als das Buch Ester neigt das heutige Israel nicht zur Verklärung der gegenwärtigen Herrscher Persiens. Netanjahus Geschenk war darum vermutlich nicht nur als Erinnerung an das Purimfest zu verstehen, das an diesem Mittwoch gefeiert wird. Es dürfte sich auch um einen Fingerzeig gehandelt haben, dass sich Israel wieder in höchster Bedrängnis sieht und nicht davor zurückscheuen wird, den Gang der Dinge

### 7.3 Thema Nr. 2: Stars und ihr Leben

Die deutsche Sprache des 21. Jahrhunderts zeichnet sich in den Zeitungen durch Benutzung von vielen Anglizismen, Amerikanismen und Denglisch aus. Meiner Meinung nach machen die Fremdwörter einen interessanten Komplex des ganzen Textes. Die Leser fesseln mehr solche umgangssprachlichen Artikels. Es existieren aber immer zwei Seiten. Einem kann vorkommen, dass die Artikel an der höheren Stufe sind, wenn Sie die Fremdwörter halten. Andere entrüstet sich, dass Sie ihre Muttersprache fast schon nicht erkennen und Sie machen gewisse Maßnahme (siehe S. 32). Für diese Untersuchung habe ich Artikel mit dem Name „*Mein wildes Zuhause*“<sup>102</sup> gewählt.

<b>Fremdwort</b>	<b>Ursprache</b>	<b>Jh.</b>	<b>Erklärung</b>	<b>Herkunft</b>
<b>Villa</b>	lateinisch – italienisch	17. Jh.	1. Familienhaus, 2. Landhaus, 3. Einzelwohnhaus	aus it. <i>villa</i> entlehnt; beruht auf lat. <i>villa</i>
<b>Mix</b>	lateinisch - altfranzösisch.- englisch	20. Jh.	1. Gemisch, 2. spezielle Mischung	mischen aus engl. Verb <i>mixed</i> entlehnt; das über afrz. <i>mixte</i> auf lat. <i>mixtus</i> zurückgeht
<b>Detail</b>	französisch	18. Jh.	1. Einzelheit, Einzelteil	aus fr. <i>détail</i>
<b>Antiquität</b>	lateinisch	16. Jh.	Altertümer Denkmäler aus alter Zeit	aus lat. <i>antiquitates</i>
<b>Auktion</b>	lateinisch	16. Jh.	1. Vermehrung, 2. Versteigerung	aus lat. <i>auctio</i>
<b>total</b>	lateinisch- mittellateinisch- französisch	16. Jh.	1. ganz und gar,, vollständig, restlos	aus fr. <i>total</i> übernommen, das auf mlat. <i>totalis</i> beruht; Stammwort ist lat.

<sup>102</sup> In Touch, Oktober 2011, Nr. 41

				<i>totus</i>
<b>Espresso</b>	italienisch	20. Jh.	1. starker, schnell zubereiteter Kaffee, 2. Lokal, in denen dieser Kaffee serviert wird	aus it. <i>caffè</i> ; es geht zurück auf lat. <i>expressus</i>
<b>Couch</b>	französisch – englisch	20. Jh.	1. Liegesofa, 2. Möbelstück	1. aus engl. <i>couch</i> entlehnt, dies geht auf frz. <i>couche</i> zurück
<b>Stil</b>	1. lateinisch 2. französisch	1. 15. Jh. 2. 18. Jh.	1. Art des sprach. Ausdrucks, 2. Ausdrucksweise einer Epoche oder einer Künstlers, 3. besondere Lebensweise, 4 allgemein anerkannte Art	als Substantiv aus it. <i>stile</i> , frz. <i>style</i> geht auf lat. <i>stilus</i> zurück

Tab. 4: Benutzte Fremdwörter in der Zeitschrift „In Touch“





Olivia steht auf Vintage und Antiquitäten. Der Spiegel stammt aus dem 19. Jahrhundert und ist noch super in Schuss.

41/2011 INTOUCH 71

Bild Nr. 3 – Zeitschrift In „Touch“ Nr. 41, S. 71



der als Werkstatt? Ich finde eine Einrichtung einfach fantastisch“, schwärmt Olivia. Der „Dr. House“-Star fühlt sich inmitten seiner liebevoll gesammelten Accessoires und Vintage-Stücke pudelwohl. „Es ist mir gelungen, dass nicht alles so aussieht, als habe ich es in einem Laden geschossen“, sagt sie stolz. Und tatsächlich: Hier sieht nichts aus wie eine Möbelausstellung. Die Schauspielerin hat mit viel Liebe und Leidenschaft fürs Detail zusammengewürfelt, was über Jahre in ihr bewegtes Leben gesüßelt wurde. „Ich kann euch sagen, dass jedes noch so kleine Teil aus einem anderen Urlaub oder einer anderen Entwicklungsphase von mir stammt. Dieses Haus ist der Spiegel meines Lebens“, erzählt sie. Star-Architekt Mark Mack half ihr, das XXL-Reich auf drei Etagen durchzudesignen. „Wenn du verschiedene Stile mixt, wird dein Zuhause erst richtig interessant“, meint Olivia. Bestes Beispiel: ihr Lieblingsplatz zum Relaxen im Untergeschoss des Hauses. Auf der gemütlichen Couch vor der unverputzten Wand im Industriehallen-Wohnzimmer tankt der Hollywood-Star neue Energie. Ein riesiges Garagentor trennt die Terrasse mit Bambusbäumen, Paradiesvögelblumen und Königspalmen von



Die rot bezogenen Esszimmerstühle gehörten zur Requisite des 1948 gedrehten Filmklassikers „Hamlet“.

FOTOS: WILLIAM WALDRON/CONTOUR BY GETTY IMAGES (4)



Trotz Industriehallen-Design laden diese Kuschelsofas zum stundenlangen Abhängen ein.



„Ich habe zu meinem Innenarchitekten gesagt: ‚Mach mir ein Schlafzimmer aus Velours, Seide und einem dritten Stoff.‘ Ich liebe den Material-Mix“, erklärt Olivia.

4/2011 INTOUCH 69

Bild Nr. 4 – Zeitschrift In „Touch“ Nr. 41, S. 69



## HOMESTORY

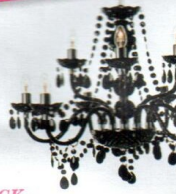
ihrer Kuschelecke. Olivias Heiligtum aber ist in der dritten Etage, direkt unter dem Dach: Das lichtdurchflutete Ankleidezimmer beherbergt die unzähligen High Heels, Kleider und Taschen der Schauspielerin. „Das ist mein Lieblingsreich. Meine eigene kleine Modewelt“, schwärmt sie. Um genügend Platz für ihre Klamotten zu schaffen, hat sie das frühere Gäste- und ehemalige Wohnzimmer zu einem begehbaren Kleiderschrank ummodellieren. „Das Herzstück dieses Walk-in Closets ist ein Spiegel aus dem 19. Jahrhundert. Er stammt aus Südfrankreich und wurde niemals restauriert. Fantastisch, oder?“ Genauso fantastisch wie der Rest dieses ungewöhnlichen Reichs! ❖ (JS)

FOTOS: WILLIAM WALDRON (CLOSET); GETTY IMAGES; FIONNE PR (4)

### Die Einrichtung: Wohnen wie Olivia



**BLICK-FANG**  
Let's dance! Fotoprint (55 x 80 cm) von Kunst für Alle, ca. 47 Euro.



**ROMANTISCH**  
Den Kronleuchter mit sechs Armen gibt's bei Neckermann, ca. 69 Euro.



**ALLES IN ORDNUNG**  
Die Schrankwand (240 x 180 x 60 cm) in Eichenoptik bietet viel Platz für Bücher und DVDs. Von Habitat, ab 2000 Euro.



**TEATIME**  
Lust auf Orient? Der Teetisch (65 x 48 cm) sorgt für einen exotischen Touch. Von Albena Versand, ca. 170 Euro.



**NIMM PLATZ!**  
Am besten an diesem Schmuckstück im Kolonialstil. Gibt's bei Otto, um 300 Euro.

70 INTOUCH 41/2011

Bild Nr. 5 – Zeitschrift In „Touch“ Nr. 41, S. 70

## 7.4 Auswertung des praktischen Teils

Bei der Schreibung des praktischen Teils habe ich mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und mit der Zeitschrift „In Touch“ gearbeitet. Mit der Suche der bestimmten Wörter haben mir hauptsächlich zwei Wörterbücher geholfen. Ich habe die Informationen aus dem Fremdwörterbuch und aus dem Herkunftswörterbuch von Duden entnommen.

Ich habe die meist benutzten Wörter aus dem Artikel über Atomstreit mit Iran in FAZ gewählt. Diese entlehnten Wörter kommen im Artikel häufig auch in Zusammensetzungen vor, z. B. Ministerpräsident, Jahreskonferenz, Kongressmitglieder, Kongressteilnehmer, Regierungschef, Judenstaat, Präsidentschaftskandidat, Aipac-Konferenz, und Außenpolitik. Oder die Grundwörter wie z. B. Politik und Republik, werden auch als Politiker oder politisch, Republikaner oder republikanisch verwendet.

Es ist nichts zu bewundern, dass in Thema Politik auch Fremdwörter wie Lobbyorganisation, Senat, nuklear, Satellit, Regime oder Sanktion, Nation, Presse, Pause, Zentrum vorkommen. Aus diesem Fall habe ich festgestellt, dass FAZ zwar viele Entlehnungen (hauptsächlich aus der lateinischen und französischen Sprache) zu ihrer Äußerung benutzt. Manchmal findet man dort auch Anglizismen aber im Vergleich mit Boulevardzeitungen ist es nur eine unerhebliche Zahl.

Die zweite Erkenntnis ist das, dass man am häufigsten die Substantive, als entlehnte Wörter (Dialog, Fotografien, Illusionen, Atmosphäre, Dinner, Satan, März, Superlative usw.) benutzt. Am zweiten Platz sind die Adjektive (amerikanisch, republikanisch, sarkastisch, faktisch, oppositionell, politisch, ineffektiv) und am wenigstens ersetzt man die Verben (prophezeien, bombardieren, provozieren, kritisieren).

In dem zweiten Artikel über Wohnen und Leben des Stars waren meistens auch die Entlehnungen gebraucht: *Kaffee, Foto, fantastisch, Accessoire Star, Katalog, Architekt, Etage, interessant, Sofa, Industriehall, Energie, Garagentor, Terrasse, Königspalme, Film, Design, Material-Mix, Modewelt, ummodelln, super, restaurieren, romantisch, exotisch, Kolonialstil*. Man kann merken, dass es in der Zeitschrift „In Touch“ mehr „jüngere“ Wörter, die einen englischen Ursprung haben, vorkommen. Auch die Wörter mit dem italienischen Ursprung wie z. B. *Espresso* oder *Villa*, werden diesmal nicht in FAZ zu sehen.

Gegenüber der FAZ findet man hier mehr Anglizismen: *Queen, online, mixen, Teatime, relaxen, Let's dance, High Heels, Walk-in Closets, Fotoprint, DVD*.

Nur ein Wort kann man in der Gruppe von Amerikanismen zuordnen und zwar *Hollywood*. Und die Wörter wie *stylish, Blick-Fang* oder *Teetisch* gehören zum Denglisch.

## 8 Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wird das Thema „Fremdwörter“ aus dem theoretischen und danach aus dem praktischen Teil behandelt. Im praktischen Teil beschäftigte ich mich mit dem Artikel mit einem politischen Thema. Das habe ich aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung entnommen. Und mit der Zeitschrift „In Touch“, aus welcher ich einen Artikel über Stars und Wohnen gewählt habe. Beide Kommunikationsmittel sind ganz unterschiedlich. Sie geben uns ganz andere Informationen, aber eins haben sie gemeinsam, sie brauchen zu Ihrer Äußerung viel von Lehnwörtern und Fremdwörtern. Trotz der Fremdwortbenutzung ist in FAZ das Hochdeutsch zu finden. In der Zeitschrift „In Touch“ ist die Sprache mehr umgangssprachlich und mannigfaltig.

Die überwiegende Mehrheit der Fremdwörter bzw. der Lehnwörter, die ich aus den Artikeln gewählt habe, stammten aus Latein. Im Laufe der Zeit haben sie sich ins Französisch umgestaltet und danach werden sie als die entlehnten deutschen Wörter gebraucht.

Das Ziel war festzustellen, warum und wie ein Fremdwort eigentlich entstanden ist. Wie entwickelte sich das Fremdwort weiter? Wer und aus welchen Gründen benutzte man die Fremdwörter? Aus der Arbeit ist ersichtlich, dass die Germanen und Römer miteinander enge Kontakte dank der Ansiedlung hielten. So entstand der gegenseitige sprachliche Austausch. Weiter entwickelte sich die deutsche Sprache zugunsten der lateinischen, französischen, englischen aber auch (in kleineren Maße) zugunsten der italienischen, spanischen oder russischer Sprache. Im 17. Jahrhundert war es eine Lebensweise, die französischen Wörter zu verwenden. Es hat sich nicht nur in der hochgestellten Persönlichkeiten verbreitet, sondern auch in den unteren Volksschichten. Im 19. Jahrhundert kam die Industrielle Revolution, Demokratisierung und Englisch wurde hauptsächlich in Berlin als modische Konversationssprache wahrgenommen. Im Laufe der Zeit wurde die deutsche Sprache von dem britischen und amerikanischen Englisch beeinflusst. Am Ende des theoretischen Teils beschäftigte ich mich mit den Begriffen „Anglisierung“ und „Denglisch“ und damit verbundenen neuen Ausdrucksweisen.

## 9 Resumé

Předmětem bakalářské práce s názvem „Die Fremdwörter“ je objasnění významu cizích a přejatých slov, které se začaly vyskytovat v německém jazyce a popsat historii, která provázela vznik a usazení se cizího slova v německé řeči. V teoretické části poukazují na provázanost jednotlivých historických období i na to, jaké mají cizí slova vliv v dnešní době na způsoby vyjadřování. Praktická část je zaměřena na průzkum cizích slov, které se vyskytují v tisku.

## 10 Annotation der Bachelorarbeit

<b>Name:</b>	Michaela Smočková
<b>Lehrstuhl:</b>	Lehrstuhl für Germanistik
<b>Betreuerin:</b>	Mgr. Marta Pallová, Ph.D.
<b>Verteidigungsjahr:</b>	2012

<b>Titel der Arbeit:</b>	Die Fremdwörter
<b>Titel der Arbeit auf Englisch:</b>	Foreign words
<b>Annotation auf Tschechisch:</b>	Bakalářská práce je založena na teoretickém výzkumu, který se zabývá historií a důvody výskytu cizích slov v německém jazyce. Také se zabývá vlivem cizích slov na tehdejší život. V práci je obsažen i současný pohled na cizí slova, které mají vliv na způsoby vyjadřování se v tisku.
<b>Schlüsselwörter:</b>	Fremdwort, Entlehnung, Sprache, Geschichte der deutschen Sprache, englisch, Zeitung, Zeitschrift.
<b>Annotation auf Englisch:</b>	The bachelor thesis is based on theoretical research which deals with the history of and reasons for the occurrence of foreign words in Germanic language. It also deals with the impact of the foreign words on the life at those times. The work also contains contemporary view of foreign words which have an impact on the language in press.
<b>Schlüsselwörter auf Englisch:</b>	Foreign word, loan word, language, history of Germanic language, English, newspaper, magazine.
<b>Beilagen:</b>	0
<b>Seitenzahl:</b>	37
<b>Sprache:</b>	Deutsch

## 11 Literaturverzeichnis

RUDOLF UND ILKA RAUSCH. *Deutsche Phonetik für Ausländer: Ein Lehr- und Übungsbuch*. Leipzig: Enzyklopädie, 1988. ISBN 3-324-00145-5.

PETER VON POLENZ. *Geschichte der deutschen Sprache: 10., völlig neu bearbeitete Auflage von Norbert Richard Wolf*. Berlin: Walter de Gruyter GmbH und Co. KG, 2009. ISBN 978-3-11-017507-3.

ERIC FISCHER. *Fremdsprachliche Einflüsse auf das Deutsche: Facharbeit (Schule)*. Norderstedt: GRIN, 2009. ISBN 978-3-640-79037-1.

KATARZYNA MEDER. *Anglizismen in der deutschen Werbesprache: untersucht anhand ausgewählter Frauen- und Männerzeitschriften*. Berlin: Logos-Verlag, 2006. ISBN 38-325-1187-3.

STEDJE Astrid. *Deutsche Sprache gestern und heute*. München: Wilhelm Fink GmbH und Co. Verlags-KG, 1996. ISBN-978-3-8252-1499-9.

PETER VON POLENZ. *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart: Band 1, Einführung – Grundbegriffe - 14. bis 16. Jahrhundert*. Berlin-New York: Walter de Gruyter, 1991. ISBN 3110164787.

PETER VON POLENZ. *Deutsche Sprachgeschichte, von Spätmittelalter bis zur Gegenwart: Band 2, 17. und 18. Jahrhundert*. Berlin-New York: Walter de Gruyter, 1994. ISBN-3110134365.

DUDEN. *Das Fremdwörterbuch: Notwendig für das Verstehen und den Gebrauch fremder Wörter, Band 5*. Mannheim: vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion: Günter Drosdowski, 1997. ISBN 3-411-04056-4.

DUDEN. *Das Herkunftswörterbuch: Etymologie der deutschen Sprache, Band 7*. Mannheim: vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion: Annette Klosa, 1997. ISBN 3-411-20907-0.

SABINE SCHRÖTER. *Die Sprache der DDR im Spiegel ihrer Literatur: Studien zum DDR-typischen Wortschatz*. Berlin: Walter de Gruyter, 1994. ISBN 3-11-013808-5.

KARIN M. EICHHOFF CYRUS UND RUDOLF HOBERG. *Duden (Thema Deutsch) Band 1: Die deutsche Sprache zur Jahrtausendwende, Sprachkultur oder Sprachverfall?* Mannheim: Dudenverlag, 2000. ISBN 3-411-70601-5.

ULRICH AMMON, RHEA KYVELOS. *Variantenwörterbuch des Deutschen: Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz und Deutschland sowie in Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol*. Berlin: Walter de Gruyter, 2004. ISBN 3-11-016-575-9.

## **Internetquellen**

[www.wer-weiss-was.de](http://www.wer-weiss-was.de)

<http://www.duden.de/rechtschreibregeln/fremdwoerter>

<http://www.canoo.net/services/GermanSpelling/Reform/fremdwoerter/index.html>

<http://www.lars-thielemann.de/heidi/hausarbeiten/Anglizismen2.html>

[http://www.is.muni.cz/th/11307/ff\\_d/dizertacka\\_s\\_prilohou.pdf](http://www.is.muni.cz/th/11307/ff_d/dizertacka_s_prilohou.pdf)

<http://www.vds-ev.de/denglisch>

[http://www.welt-geschichte.de/html/die\\_germanen.html](http://www.welt-geschichte.de/html/die_germanen.html)

[http://is.muni.cz/th/215440/ff\\_m/Diplomova\\_prace\\_Teufertova.pdf](http://is.muni.cz/th/215440/ff_m/Diplomova_prace_Teufertova.pdf)

[http://is.muni.cz/th/224917/ff\\_m/MagDipl-Kralova-1-12-2009-Full--korrektura\\_4.12.09.pdf?info=1&zpet=http://theses.cz/vyhledavani/?search=Englische%20einfuss%20auf%20das%20deutsche&start=1](http://is.muni.cz/th/224917/ff_m/MagDipl-Kralova-1-12-2009-Full--korrektura_4.12.09.pdf?info=1&zpet=http://theses.cz/vyhledavani/?search=Englische%20einfuss%20auf%20das%20deutsche&start=1)

[http://is.muni.cz/th/216837/ff\\_m/Odehnalova\\_Marketa\\_magisterska\\_diplomova\\_prace.pdf](http://is.muni.cz/th/216837/ff_m/Odehnalova_Marketa_magisterska_diplomova_prace.pdf)

## **Zeitungen und Zeitschriften**

Zeitschrift: Verein Deutsche Sprache e.V. (VDS), Sprach Nachrichten, Nr. 52/Dezember 2011

Zeitschrift „In Touch“, Nr. 41/Okttober 2011

Frankfurter Allgemeine Zeitung für Deutschland, Mittwoch, 7 März 2012, Nr. 57/10 D2

Zeitung: Presse und Sprache, Nr. 657/Okttober 2011